RAHMENKONZEPT

Das Rahmenkonzept konkretisiert die gesetzten Leitlinien und verortet diese exakt im Betrachtungsgebiet
Im „Fokusgebiet Schweinemarkt“ stehen drei zentrale Maßnahmen im Vordergrund.Zunächst wird eine Neuordnung des Straßenraums vorgeschlagen, indem die Franz-Wachter-Straße sowie die Von-Pistorius-Straße für PKW- und LKW-Verkehr dauerhaft gesperrt wird.

Die angrenzenden Betriebe sollen künftig ausschließlich über die Wangener und Ulmer Straße erschlossen werden. Durch diese Maßnahme lässt sich wertvoller öffentlicher Raum gewinnen, der als attraktive Fuß- und Radwegverbindung ausgestaltet werden soll. Begleitet wird diese Maßnahme von der Ausbildung von Raumkanten im Areal um den Schweinemarkt. Die Raumkanten werden durch abschnittsweise Anbauten mit aktiver Erdgeschosszone erzeugt.

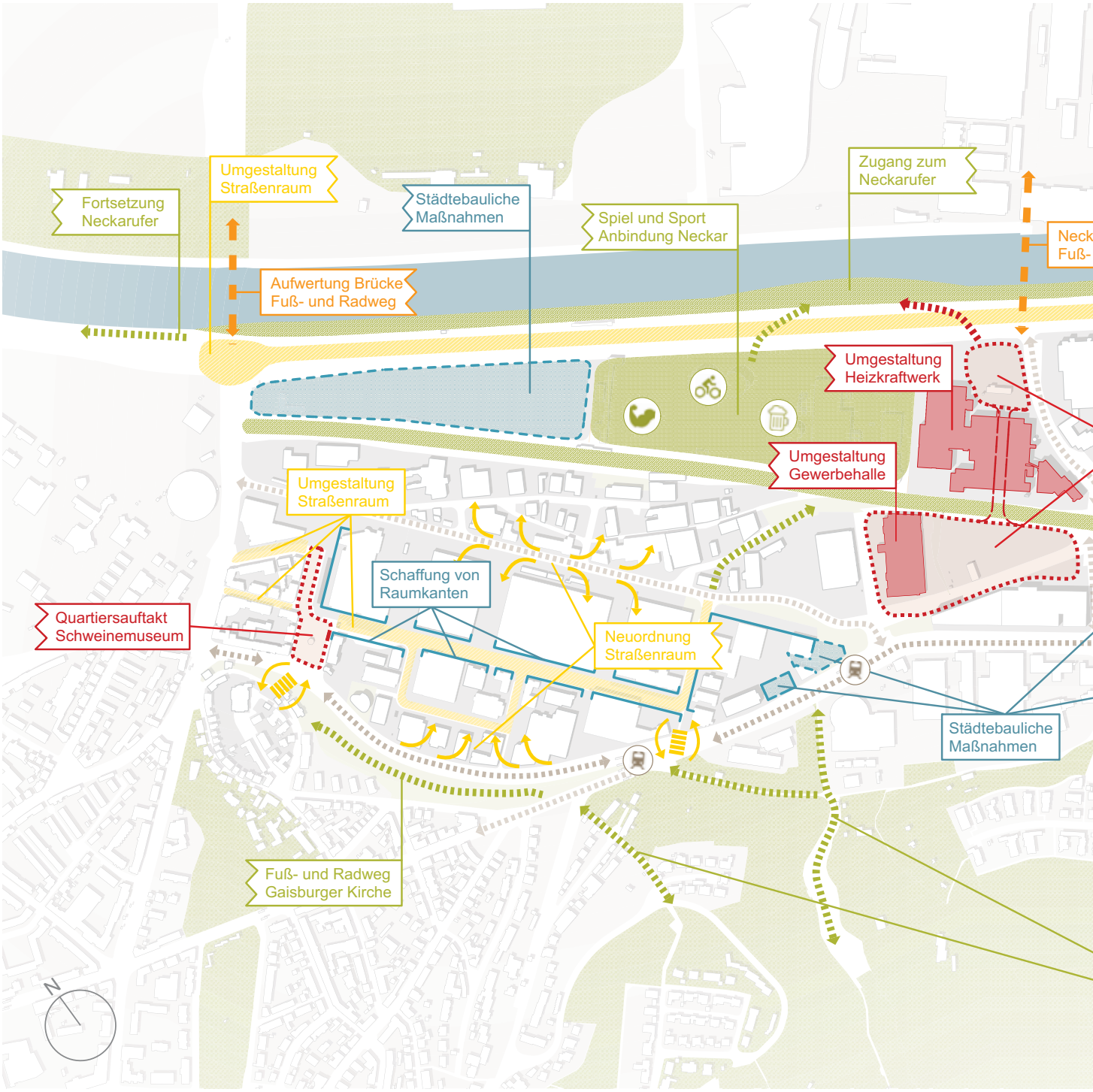
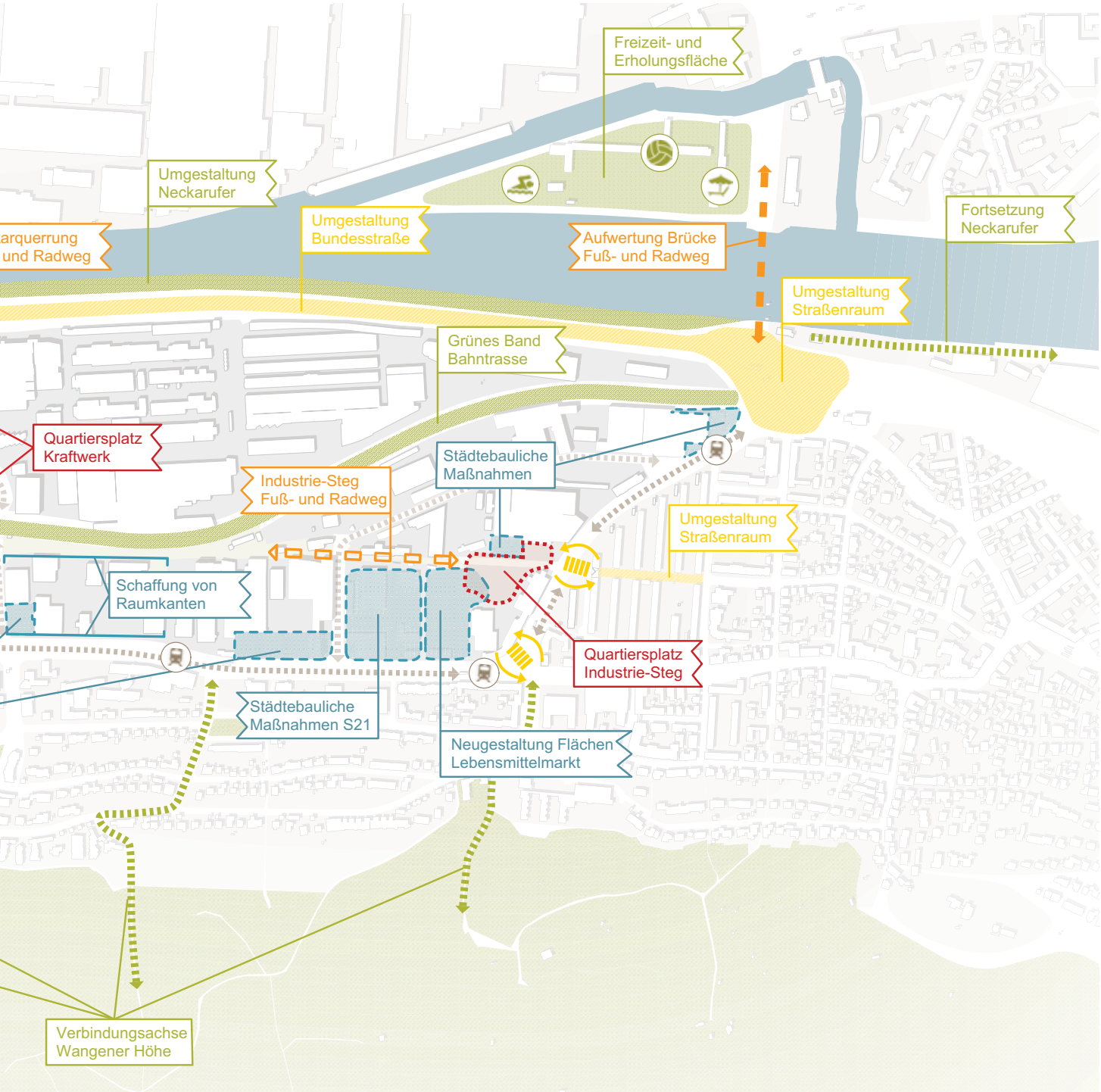


Abb.254: Was wir wo machen wollen - Rahmenkonzept #PatchWorkCity Wangen, Maßstab 1:2500 (Eigene Darstellung)

Am Fokusgebiet „Kulturwerk“ sind zum einen die Umnutzung und Umgestaltung des Heizkraftwerks angedacht. Geplant ist eine zukünftige Nutzung als Kultur- und Eventstätte, das neue Aushängeschild von Wangens Ko-Produktivem Gewerbegebiet. Zum anderen soll der große LKW Parkplatz vor dem Kraftwerk als qualitativer Freiraum für Events umgestaltet werden, inklusive der angrenzenden Gewerbehalle, in welcher zukünftig Ateliers und Co-Workingspaces Platz finden. Zudem steht die Umgestaltung der B10 sowie die Zugänglichkeit des Neckars im Zusammenhang mit diesem Fokusraum.
Durch das Fokusgebiet „Inselstraße“ wird der Anschluss an den Ortskern von Wangen gestärkt. Weitere Besonderheiten im Rahmenkonzept für diesen Abschnitt, sind die Ausbildung eines Aussichtsstegs über klassische Betriebe des Gewerbegebiets von Wangen. Am Ende des Stegs ist ein neuer Quartiersplatz vorgesehen, an den eine Neubaumaßnahme auf dem Gelände der Stuttgart 21 Baustelle vorgesehen ist.



FOKUSGEBIET KULTURWERK I

Das neue Kulturwerk soll einen Inkubator für die PatchWorkCity darstellen. Das umgenutzte Kraftwerk soll dabei primär als Leuchtturmprojekt für Stuttgart und Wangen dienen. Neben dieser Ankerfunktion soll das Kulturwerk dabei auch als wichtige Quartiersschnittstelle für Wangen dienen. Dabei sollen sowohl die Platzsituation im Westen als auch die Neckaranbindung über die als Boulevard neugestaltete B10 vom Kulturwerk bespielt werden. Eine Verbindung der beiden Platzsituation soll durch einen öffentlichen Innenbereich innerhalb des ehemaligen Kraftwerks erfolgen.
Intern soll das Kulturwerk vor allem als Museum mit einer Vielzahl an interaktiven Inhalten funkionieren, die im Rahmen von Workshops auch die Bevölkerung von Wangen und den umliegenden Stadtteilen miteinbeziehen soll. Ausstellungsinhalte und Interventionen sollen dabei auch auf beiden angrenzenden Platzsituationen stattfinden. Parallel dient die westliche Platzsituation auch als wichtige Schnittstelle bei der neunen Grünachsenerschließung von Wangen. An diesem Knotenpunkt, der zusätzlich auch über die umgenutzte Fischhalle in seinem Nordwesten bespielt werden soll, finden sich weitere Nutzungen zum Thema Spiel, Sport und Bewegung - auch die ehemalige Tankstelle wird zur Bar umfunktioniert.
Die erwähnten Grünachsen tragen zusammen mit auf der Platzfläche installierten Brunnen zur notwendigen Klimaanpassung des Quartiers bei.

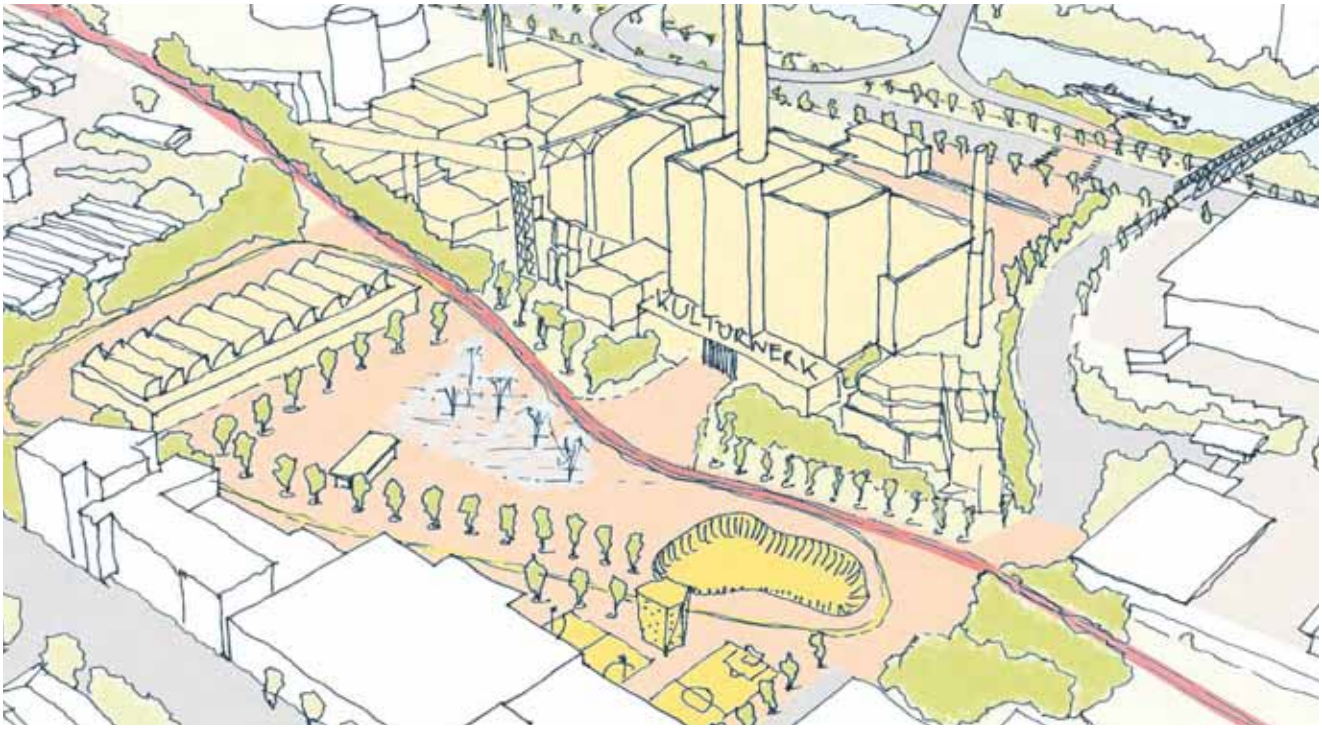


Abb.255: Isometrie Fokusgebiet Kulturwerk (Eigene Darstellung)

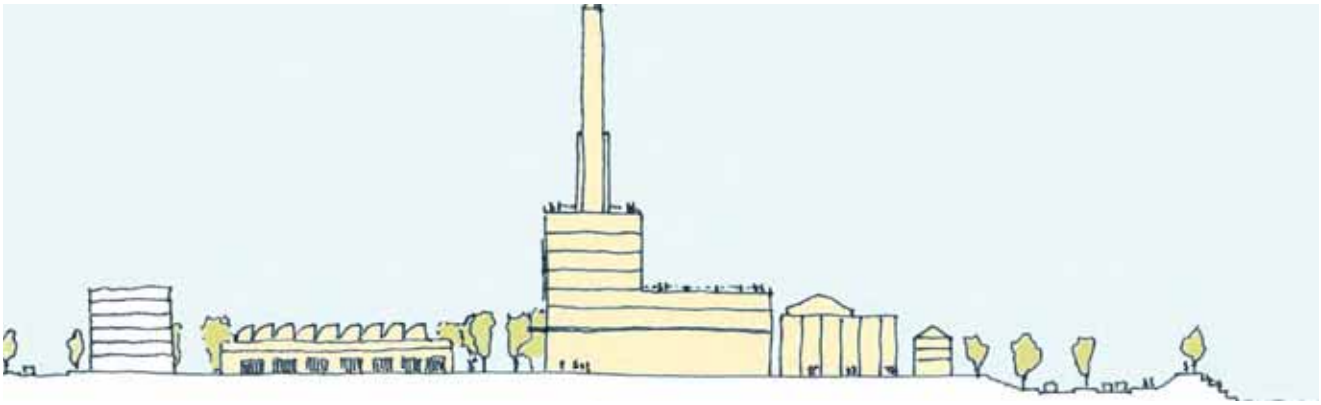


Abb.256: Exemplarischer Schnitt Kulturwerk (Eigene Darstellung)

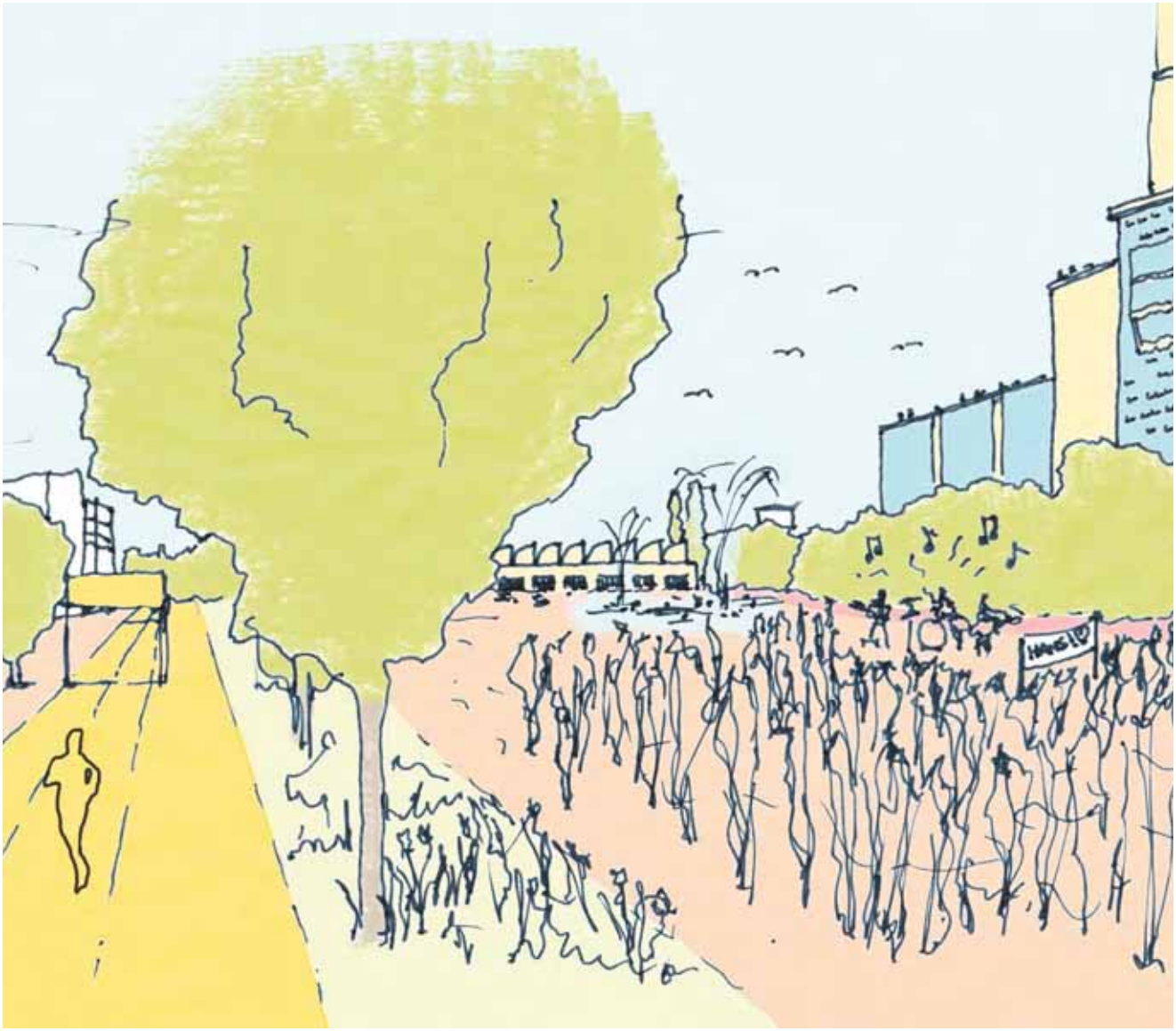


Abb.257: Fußgängerperspektive Kulturwerk (Eigene Darstellung)

FOKUSGEBIET KULTURWERK II

Die Fußgängerperspektive vom Kulturwerk zeigt eine exemplarische Momentaufnahme der Bespielung des Platzes an der Westseite des Kulturwerkes. So können dort neben der direkten Nutzung durch die Gastronomie der alten Tankstelle sowie der ehemaligen Fischhalle und des Kulturwerks selbst auch temporäre Events wie Konzerte und Festivals organisiert werden.
Die Perspektive zeigt außerdem auf, wie das Spiel-, Sport- und Bewegungsangebot vor Ort ausgestaltet sein könnte: Von einer Rennbahn um den Platz selbst, über Fußball- und Basketballspielflächen bis hin zu Kletterwänden an den Wänden der angrenzenden Instustriehallen ist ein breites Angebot denkbar.

Die Schnittzeichnung des Kulturwerks und der beiden angrenzenden Platzsituationen stellt die Verbindung der beiden Platzsituationen durch das Kraftwertk dar. Daneben wird auch die Umgestaltung der Bundestraße B10 aufgezeigt, die aktuell eine starke Barriere zwischen Neckar und Wangen ausbildet. Die Bundesstraße soll dabei zum vierspurigen Stadtboulevard mit entsprechender Begrünung und ausreichenden Querungsmöglichkeiten für Fußgänger ausgebildet werden. Auch eine Fahrradautobahn entlang des Boulevards ist angedacht.
Nicht zuletzt soll das Neckarufer über entsprechende Begrünung und Sitzstufen zum Wasser besser zugänglich gemacht werden. Auch ein Anleger für Ausflugsschiffe ist denkbar - so wäre das neue Kulturwerk indirekt sogar mit dem Schiff erreichbar.

FOKUSGEBIET INSELSTRASSE I

Im Kern des Fokusgebietes Inselstraße liegen die freiwerdenden Logistikflächen des S21-Areals sowie der angrenzende Aldi-Parkplatz. Erstere sollen nach ihrer Umnutzung durch eine neue städtebauliche Struktur ergänzt werden. Diese soll als Blockrandbebauung eine Raumkante zum Parkplatz ausbilden - die dazugehörigen EG-Zonen sollen öffentlich genutzt, beziehungsweise durch kleinere Gewerbebetriebe bespielt werden. In den Obergeschossen werden Büro- und Wohnnutzungen angesiedelt. Neben der städtebaulichen Neustrukturierung soll auch die Begrünung von angrenzenden Flachdachflächen ein zentrales Thema des Fokusgebietes darstellen. Darüberhinaus ist auch eine multifunktionale und unter Umständen temporäre Umnutzung des Aldi-Parkplatzes vorgesehen.
Das Fokusgebiet Inselstraße soll außerdem besser an die umliegenden Gebietsstrukturen angebunden werden. War vor allem das Areal um den Aldi-Parkplatz bislang durch die starke Barrierewirkung von Erschließung und umgebender Bebauung von den umliegenden Flächen abgetrennt, soll dieses nun durch zwei Kernmaßnahmen besser angebunden werden. Zum einen soll über zwei optimierte Kreuzungs- und Querungssituationen die Barrierewirkung der Inselstraße und der dortigen U-Bahn-Linie überwunden werden. Zum anderen ist über den sogenannten „Industriesteg“ in nordwestlicher Richtung eine direkte Verknüpfung der Logistikflächen um das S21-Areal mit dem Grünzug auf der ehemaligen Bahntrasse und somit auch zum neuen Kulturwerk vorgesehen. In südöstlicher Richtung soll über eine der neuen Querungssituationen eine direkte Verbindung zur Inselsiedlung und dem Wangener Ortskern geschaffen werden.

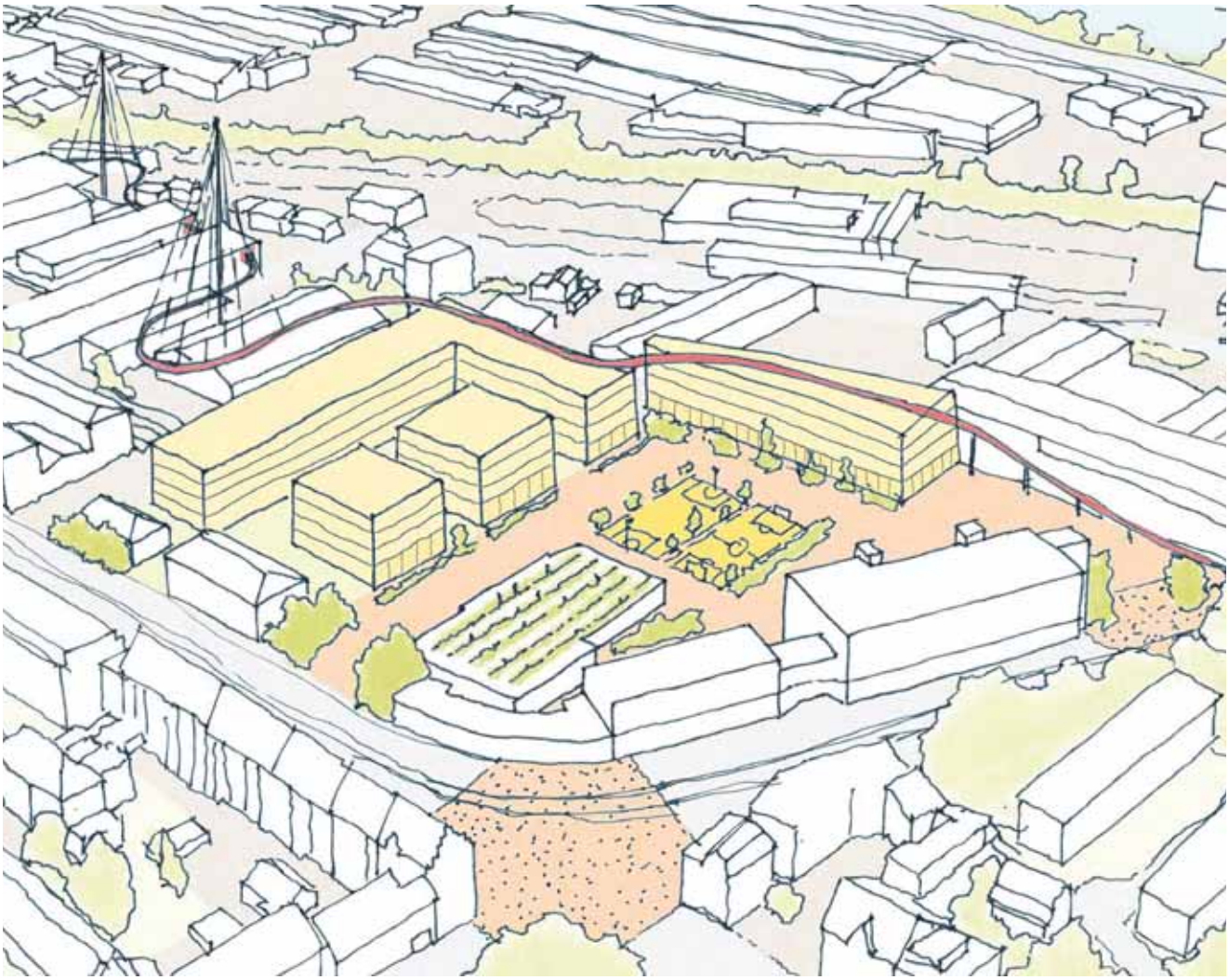


Abb.258: Isometrie Fokusgebiet Inselstraße (Eigene Darstellung)

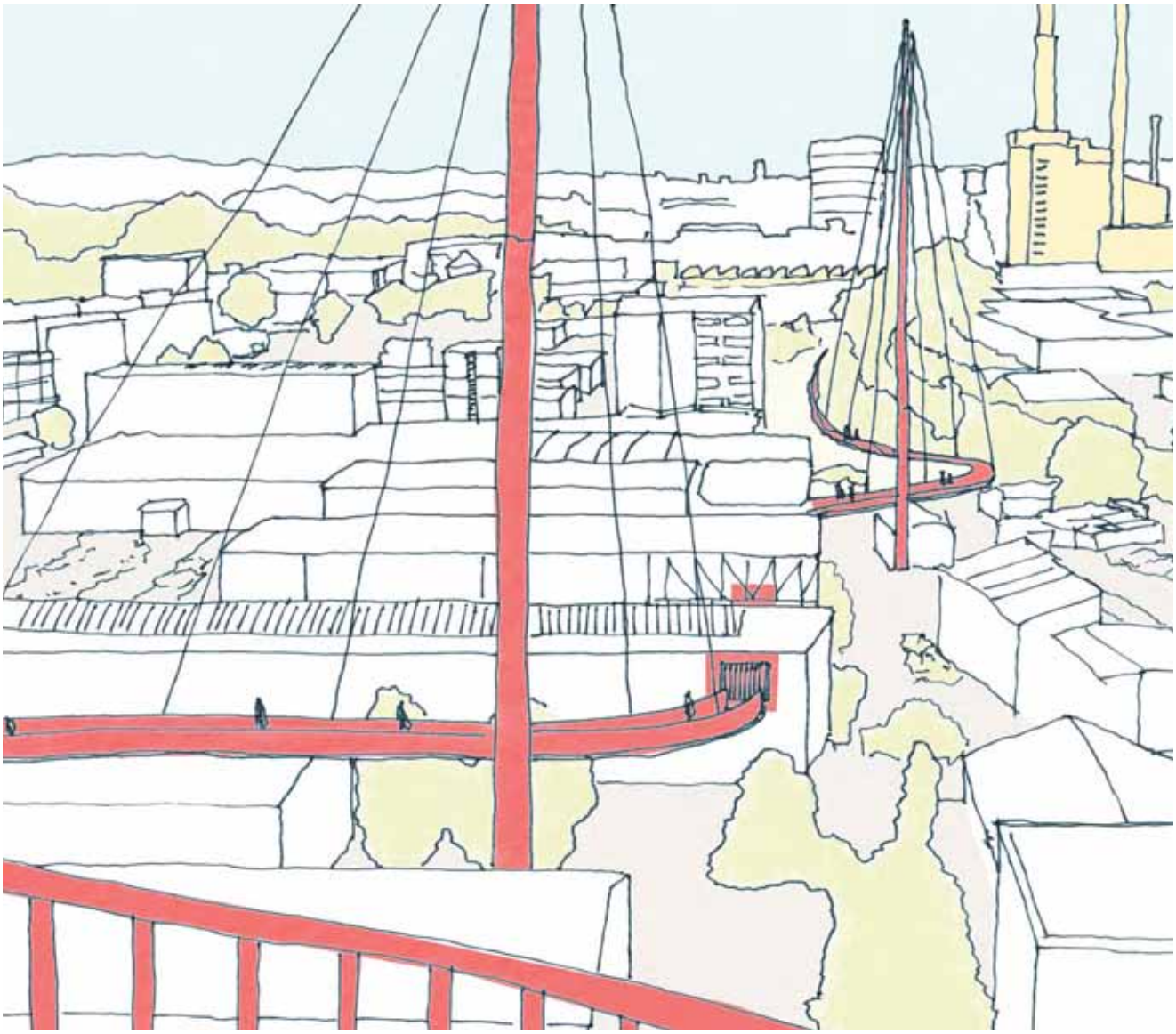


Abb.259: Fußgängerperspektive vom Industriesteg aus mit Blick in Richtung Inselstraße (Eigene Darstellung)

FOKUSGEBIET INSELSTRASSE II

Der Industriesteg stellt eine der charakteristischsten Maßnahmen im geplanten Fokusgebiet Inselstraße dar. So erfüllt er neben dem Kulturwerk durch seine markante Gestaltung seine bedeutende Rolle als weiteres Leuchtturmprojekt der neuen PatchWorkCity Wangen. Des Weiteren dient er als wichtige Verbindungsachse zwischen der Platzsituation um das Kulturwerk und dem Wangener Ortskern. Ausgehend vom Kulturwerk führt die Achse zunächst ein Stück über den Grünzug auf der ehemaligen Bahntrasse, um dann in direkter Verlängerung auf den neuen Industriesteg geleitet zu werden. Dieser führt über die Dächer und durch einzelne Fertigungshallen bestehender Gewerbebetriebe zu den neugestalteten Flächen im Bereich des heutigen S21-Areals und des umgenutzten Aldi-Parkplatzes. Dort wird der Steg über die Dachflächen der neuen Bebauung auf die darunterliegende Platzsitation geführt. Dies stellt jedoch noch nicht das Ende der zugrundeliegenden Verbindungsachse dar. Ausgehend von der Platzsituation überquert die Wegeführung im Weiteren die Inselstraße und die dortige U-Bahn-Trasse und mündet in die angrenzende Inselsiedlung. Von dort lässt sich dann in wenigen MInuten auch der historische Wangener Ortskern erreichen.
Für den Industriesteg sollen keine größeren Rückbauten bestehender Gewerbestrukturen erforderlich werden. Das Hauptziel ist die Schaffung einer minimalinvasiven Verbindungsachse, die gleichzeitig ein neues Bild von Wangen zeichnet, dabei aber auch die vorhandenen Strukturen nicht ausblendet.

FOKUSGEBIET AM SCHWEINEMUSEUM I

Das Fokusgebiet am Schweinemuseum zeichnet sich hauptsächlich durch das Prinzip der additiven Ergänzung von baulichen Strutkuren und entsprechenden Nutzungen aus. Bisher war das Gebiet vor allem durch seine Doppelerschließung im Bereich der Von-Pistorius-Straße sowie durch fehlende Raumkanten und ein wenig belebtes Straßenbild geprägt. Auch der Platz vor dem Schweinemuseum wird weit unterhalb seines Potenzials genutzt.
In diesem Gebiet sieht unser Konzept für die PatchWorkCity Wangen zunächst eine Umnutzung der Von-Pistorius-Straße zu einer Fahrrad- und Fußgängerstraße vor. Diese schafft ausgehend vom Platz am Schweinemuseum einen Anschluss an die Grünachse auf der ehemaligen Bahntrasse und verbindet diesen somit dem Kulturwerk im Südosten.
Da dem Straßenraum der Von-Pistorius-Straße aktuell vor allem die räumliche Kontur fehlt, sollen additive Ergänzung an bestehenden Gewerbebauten einen neuen, funktionalen Straßenraum definieren. Auch eine Erschließung der in diesem Fokusgebiet vorhandenen großen Flachdachflächen ist auf diese Weise denkbar - sei es durch überhöhte Anbauten oder schlicht durch zusätzliche Aufstockungen auf die Bestandsdächer. So können Dachflächen zu nutzbaren Grünflächen für Urban Gardening, privaten Hofsituationen, Außenbereichen für Kitas oder Sportflächen umgenutzt werden.

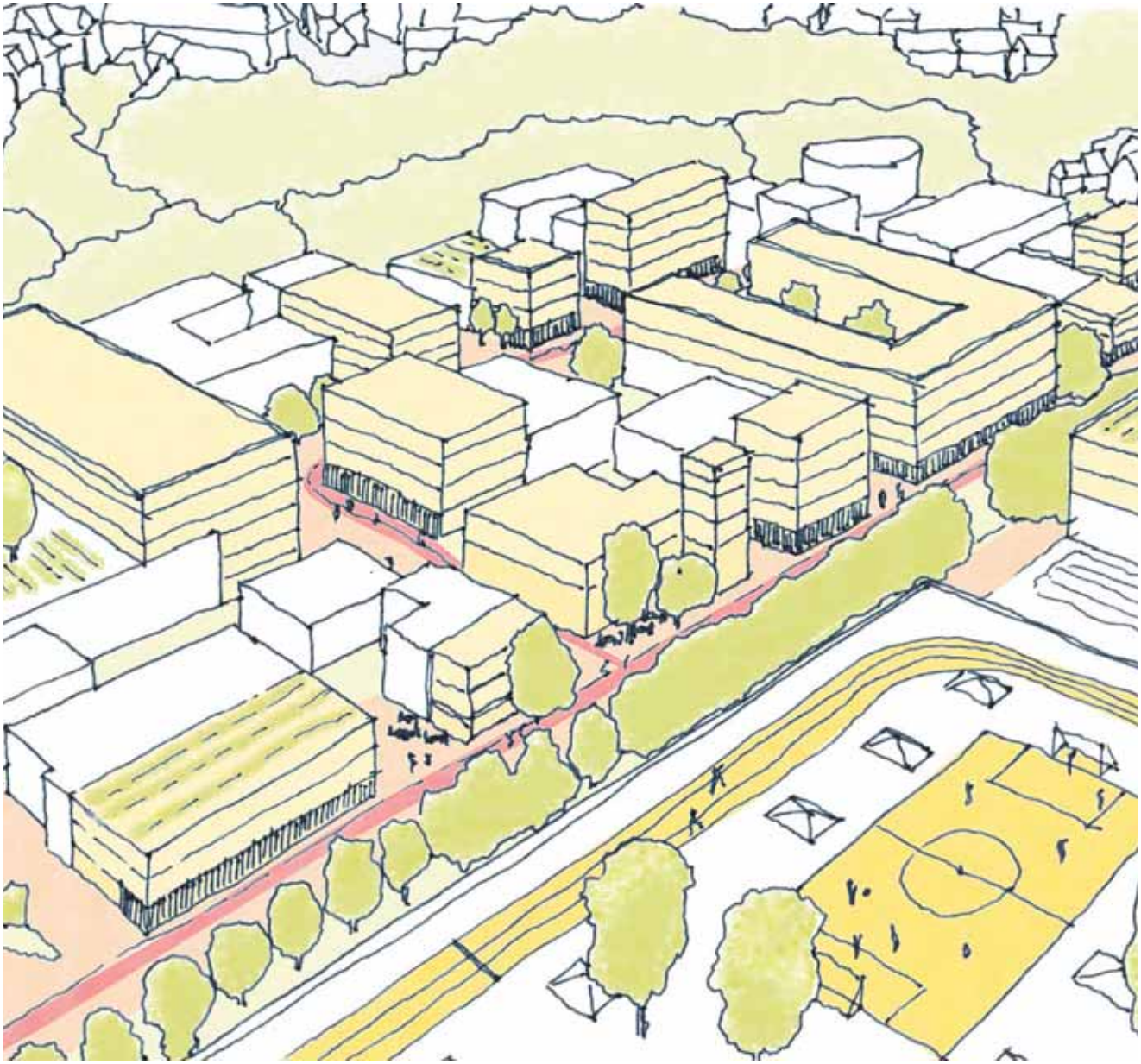


Abb.260: Isometrie Fokusgebiet am Schweinemuseum (Eigene Darstellung)

Abb.261: Fußgängerperspektive Fokusgebiet am Schweinemuseum (Eigene Darstellung)

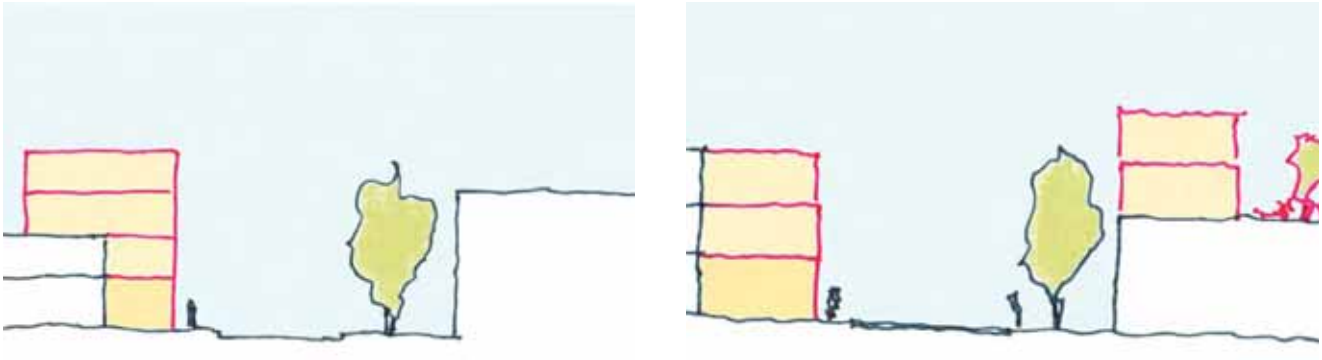


Abb.262: Exemplarische Schnitte Straßenraum sowie additive Ergänzungen (Eigene Darstellung)

FOKUSGEBIET AM SCHWEINEMUSEUM II

Eine wichtige Funktion der additiven Ergänzungen im Straßenraum der Von-Pistorius-Straße stellt die Integration neuer Nutzungsstrutkuren dar. Dieser ist aktuell aufgrund der ausschließlichen Gewerbenutzung nicht sehr belebt und weitet sich durch die vor- und zurückspringende Bebauungskante teilweise stark auf. Die neuen Strukturen können dieser Problematik durch die Einbringung belebender Erdgeschossnutzungen entgegenwirken - sei es durch Gastronomie und Einzelhandel oder durch kleine Manufakturen und entsprechende Gewerbenutzungen. Daneben trägt auch die zusächtliche Büro- und Wohnnutzung in den oberen Stockwerken zu einer Belebung des Straßenraumes bei. Des Weiteren wird dieser durch eine definierte Baulinie besser proportioniert.
Neben der Umstrukturierung der EG-Nutzungen in der Von-Pistorius-Straße steht auch die erweiterte Nutzung der vorhandenen Dachflächen durch die neu geschaffenen Bebauungsstrukturen im Fokus. Zusätzlich spielt die aktivere Bespielung der vorhandenen Platzsituation am Schweinemuseum eine wichtige Rolle. Durch seine prädestinierte Lage am Eingang zur neuen PatchWorkCity Wangen, durch seine direkte Anbindung an die Von-Pistorius-Straße und durch seinen historischen Charme bietet er sich als idealer Auftakt für einen Spaziergang durch das neue Quartier an. Auch eine Aktivierung des Platzes durch vorhandene und neu hinzugefügte Erdgeschossnutzungen, beziehungsweise durch temporäre Maßnahmen, ist sinnvoll.

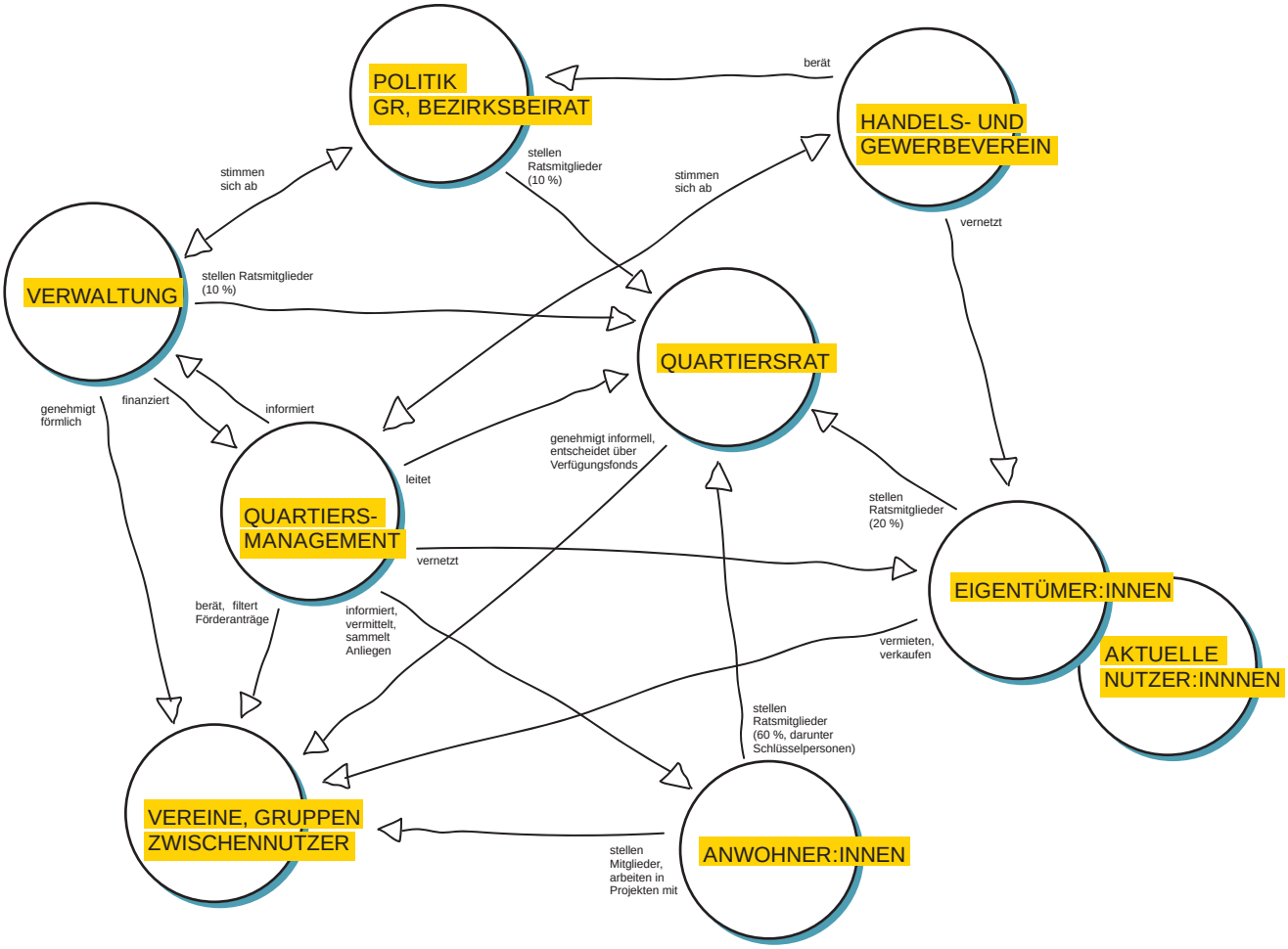


Abb.263: Akteur:innen im Entwicklungsprozess (Eigene Darstellung)

AKTEUR:INNEN

Die Aktivierung und Vernetzung der Akteur:innen stellen wichtige Bausteine im Konzept der PatchWorkCity Wangen dar. Zentrales Element zur Steuerung der Projektumsetzung, aber auch zur Vernetzung ist das Quartiersmanagement. Als Bindeglied zwischen Verwaltung, Eigentümer:innen, Nutzer:innen und Anwohner:innen hat es eine vermittelnde Rolle. Gleichzeitig berät es potenzielle Zwischennutzer:innen. Förderanträge werden durch das Quartiersmanagement gesammelt und auf ihre Durchführbarkeit geprüft. Das Quartiersmanagement wird durch ein externes Büro besetzt und steht in ständiger Verbindung zur Stadtverwaltung. Darüber hinaus trägt es die Verantwortung für die Aktivierung eines Quartiersrats und leitet diesen an.
Der Quartiersrat setzt sich zu jeweils 10% aus Politik und Verwaltung zusammen, zu 20% aus Eigentümer:innen und Nutzer:innen und – um seine Bedeutung für das Quartier herauszustellen – zu 60% aus Anwohner:innen. Darunter befinden sich für das Quartier wichtige Schlüsselpersonen, wie beispielsweise Vertretungen von für Wangen relevanten Einrichtungen.
Der Quartiersrat lässt sich als ein Bürgergremium verstehen, losgelöst von institutionalisierten Entscheidungsträgern. Hier wird über den Verfügungsfonds entschieden: Bevor ein Förderantrag formell von der Verwaltung genehmigt wird, wird er zunächst im Quartiersrat diskutiert und schließlich ggf. informell freigegeben. So lässt sich sicherstellen, dass die Interessen der unterschiedlichen Akteur:innen frühzeitig abgestimmt werden können und die Entwicklung der PatchWorkCity konsensual von einem breiten Bündnis gesteuert wird.

ÜBERGEORDNETER PROZESS

Leitbild, Potenzial- und Rahmenplan, sowie die Ausarbeitung der Fokusgebiete werden im ersten Schritt in die aktuell laufende Fortschreibung des Stadtentwicklungskonzepts der Landeshauptstadt Stuttgart mitaufgenommen, um so die erste Voraussetzung für ein Sanierungsgebiet zu schaffen.
Im zweiten Schritt werden die Vorbereitenden Untersuchungen (VU) eingeleitet. Das bestehende Stadterneuerungsvorranggebiet Nr. 18 Wangen wird nach Norden hin erweitert um später als Sanierungsgebiet ausgewiesen werden zu können.

Anschließend kann mit den Vorbereitenden Untersuchungen begonnen werden – diese beinhalten auch das Herausarbeiten, inwiefern die Akteur:innen in den weiteren Prozess möglichst stark eingebunden werden können. Ausgehend von den Ergebnissen der VU erfolgt ggf. eine Anpassung der Förderkulisse.
Mit der Formulierung von Sanierungszielen und einem Umsetzungskonzept kann schließlich die Bewerbung um eine Bund-Länder-Förderung im Rahmen des Städtebauförderungsprogramms „Wachstum und Nachhaltige Erneuerung“ erfolgen.

Im Untersuchungsraum besteht mehrfach das Potenzial für eine energetische Sanierung, weshalb eine Aufnahme in das KfW-Förderprogramm 432 anzustreben ist. Hier wird mit dem Ziel der energetischen Stadtsanierung eine erweiterte Förderung von Umbaumaßnahmen ermöglicht, außerdem wird ein Sanierungsmanagement mit dem Budget gefördert, das beispielsweise gezielt Eigentümer:innen anspricht, vernetzt und die Öffentlichkeitsarbeit für das energetische Sanierungsprogramm übernimmt. Sobald das Sanierungsgebiet schließlich durch Satzungsbeschluss förmlich festgelegt worden ist, kann das Quartiersmanagement fortgeschrieben und der Quartiersrat gegründet werden. Mit Aufnahme in das Städtebauförderprogramm „Wachstum und nachhaltige Erneuerung“ kann der Verfügungsfonds eingerichtet werden und mit der ko-produktiven Stadterneuerung in der PatchWorkCity Wangen begonnen werden.

ENTWICKLUNGSKONZEPT ZUM FOKUSGEBIET KULTURWERK

Mit der förmlichen Festlegung des Sanierungsgebiets beginnt der Entwicklungsprozess am ersten Fokusgebiet, am Kulturwerk. In der Anfangsphase des Prozesses stehen noch die Vernetzung und die Aktivierung verschiedener Akteur:innen im Fokus, sodass der Auftakt bereits vor dem Zugriff auf alle Fördermittel erfolgen kann.
Nach einer Machbarkeitsstudie, die zwangsläufig ein Altlasten-Gutachten im Bereich der Tankstelle beinhaltet, werden Quartiersmanagement und der Quartiersrat aktiviert. Mit städtischen Mitteln wird ein temporärer Infopoint, der „Kultur-Pavillon“ auf dem LKW-Parkplatz vor dem Kulturwerk eingerichtet. Dieser bleibt bis zum Beginn der Umbaumaßnahmen bestehen und dient einen Tag pro Woche als Anlaufstelle bei Fragen und Anliegen bezüglich des Sanierungsgebiets. Besetzt wird er durch das Quartiersmanagement.

Es folgen Auftakt-Aktionen um das Potenzial des Gebiets auszuloten: Wie nehmen die Anwohner:innen die neuen Mitgestaltungsmöglichkeiten an? Wie eignen sie sich den Platz an? Um diese Fragen zu beantworten, dienen temporäre Sportgeräte und Stadtmobiliar, wie auch einmalige Aktionen wie eine Pflanzen-Tauschbörse, Märkte und ähnliche Veranstaltungen, mit denen sich der Platz bespielen lässt. Parallel wird ein Verein gegründet, der interessierte Kultur- und Kreativschaffende koordiniert und vor Ort repräsentiert. Durch Crowd-Funding oder Crowd-Ressourcing lassen sich auch außerhalb der Städtebauförderung finanzielle Mittel akquirieren um erste Initiativprojekte umzusetzen. Möglich sind hier Platz-Patenschaften, d.h. Personen oder Gruppen sind für die Verschönerung und Pflege von Bereichen des entstehenden Platzes und dem temporären Stadtmobiliar verantwortlich. Exemplarisch können dabei bereits erste Bereiche des Platzes umgestaltet werden.
Neben dem Städtebauförderungsprogramm zu „Wachstum und nachhaltiger Entwicklung“ können perspektivisch Mittel aus dem Investitionspakt zur Förderung von Sportstätten aber auch Fördermittel der Kulturstiftung des Bundes bezogen werden.
Beim Placemaking werden diese Mittel eingesetzt, um die bei den Auftakt-Aktionen getesteten Veranstaltungen fortzuführen und auszubauen. Angedacht ist ein mehrtägiges Festival, die „Kul-

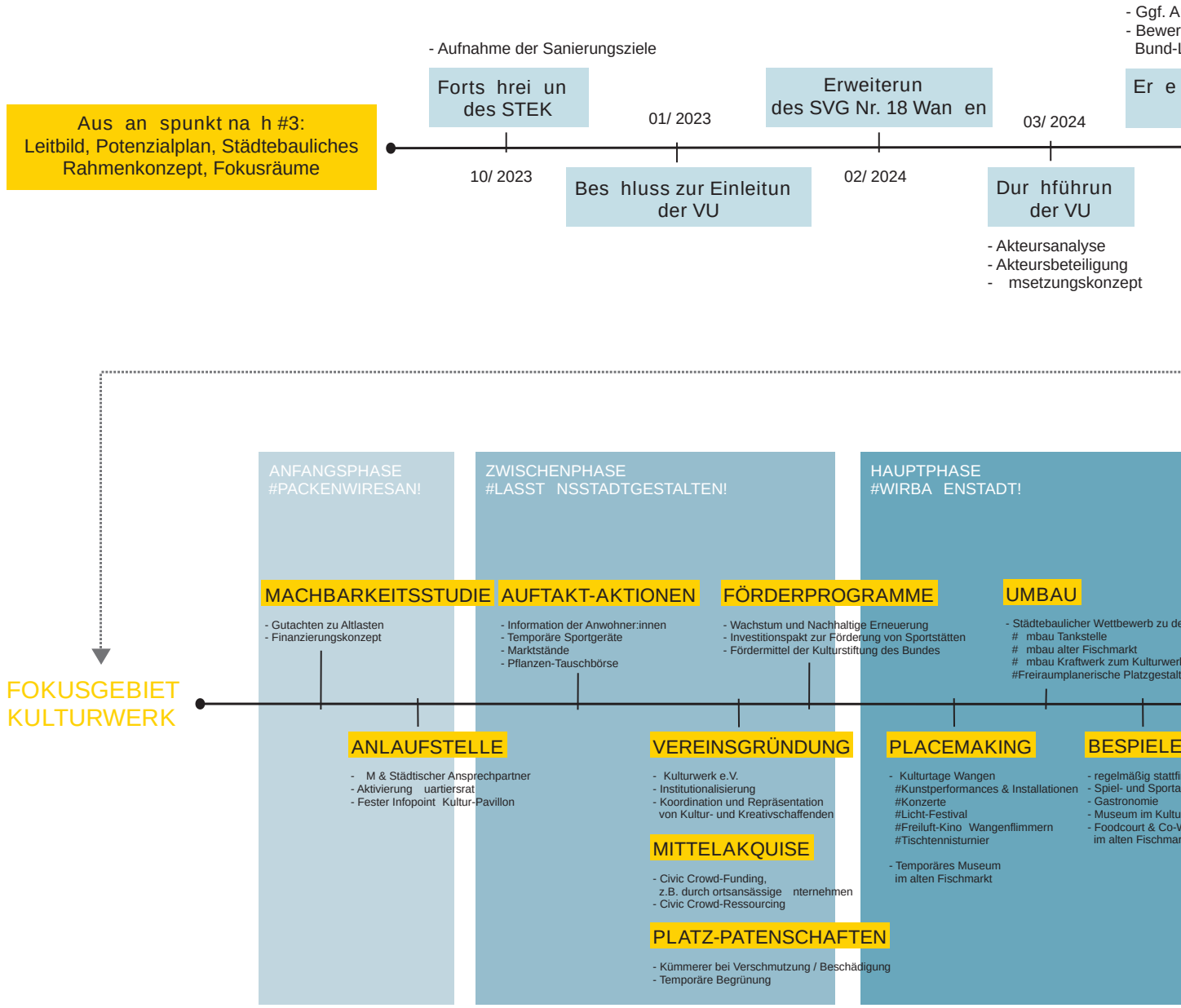


Abb.264: Prozessschema (Eigene Darstellung)

turtage Wangen“. In dieser Zeit wird das Kraftwerk mit Lichtinstallationen bespielt, es finden Kunstperformances statt, sowie Konzerte und ein Freiluftkino. Im alten Fischmarkt wird zudem eine temporäre Ausstellungshalle eröffnet.
Der Umbau ist eingebettet in einen städtebaulichen Wettbewerb, der die Gebäudekomplexe Kraftwerk, Fischmarkt und Tankstelle aufgreift und die jeweilige Umnutzung zum Museum, Co-Working-Space oder Foodcourt beinhaltet. Auch die freiraumplanerische Platzgestaltung mit der Grünraumverbindung als Wegeachse durch das Gebiet soll darin Berücksichtigung finden.

In der Abschlussphase soll Erreichtes gesichert werden. Hierfür werden für die verschiedenen Fokusgebiete innerhalb der Förderkulisse Bebauungspläne aufgestellt, darunter einer für den Bereich rund um das Kulturwerk.
Die Verantwortung wird an Bürgervereine und ortsansässige Unternehmen übergeben, die mithilfe eines Verstetigungsvertrags das Quartiersmanagement längerfristig finanzieren. Der Quartiersrat wird bei Bedarf durch Ehrenamt fortgeführt. Abschließend kommt es zu einer Evaluation um für weitere Projekte innerhalb des Sanierungsgebiets Rückschlüsse zu ziehen.

npassung Gebietsabgrenzung
bung um Aufnahme in
Länder-Programm

- Fortschreibung M
- Gründung uartiersrat
- mfassendes Verfahren

nispr sentation der VU

08/ 2024

10/ 2024

Aufnah e in KfW-Pro ra 432

- Energetische Stadtsanierung
- Förderung eines Sanierungs-management: ffentlichkeitsarbeit

F r li he Festle un des Sanierun s e iets

02/ 2025

10/ 2025

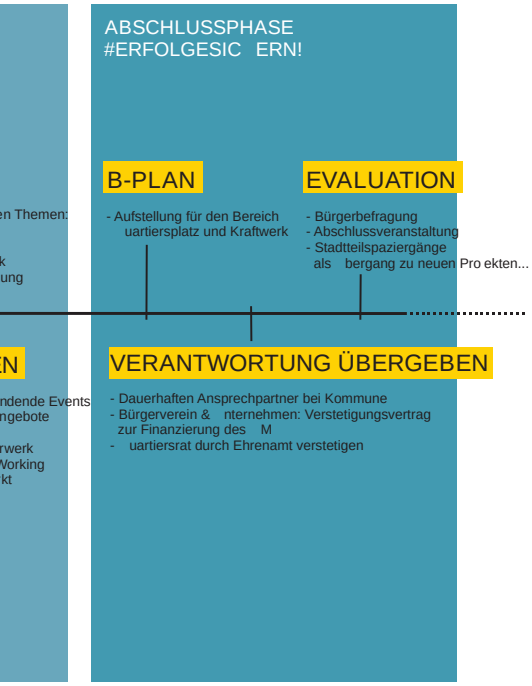
Aufnah e in Bund-L nder-Pro ra

- Wachstum und nachhaltige Entwicklung

Einri htun des Verfü un sfonds

11/ 2025

Be inn der Sanierun s a nah e



5.4 LIVABLE SPACES - RÄUME (BE-)LEBEN

Charline Girodon, Barbara Heininger, Antonia Ptach, Menekse Topaktas

Abb.265: Wortwolke (Eigene Darstellung)

IDEEN FÜR WANGEN

In einem BrainStorming Prozess wurden erste Ideen gesammelt, um sich einen Überblick über die Möglichkeiten und Richtung einer Weiterentwicklung zu schaffen.

Die Nutzungsmischung und Transformation von Gewerbegebieten spielen eine übergeordnete Rollen und werden ergänzt durch die Themen Mobilitätswende und Urban Jungle. Viele davon unterstützen oder bedingen sich gegenseitig oder gehen Hand in Hand. Für eine Mobilitätswende sind Mobilitäts Hubs eine wichtige Voraussetzung, Logistik Hubs können hier eine logische Ergänzung sein und Synergien schaffen. Beispielsweise erfahren Straßenräume, die zu Shared Spaces umgewidmet werden, eine veränderte Bespielung. Der durch das überholte Leitbild der autogerechten Stadt überdimensionierte Straßenraum verliert durch diese geteilte Nutzung seine massive Wirkung. Es entstehen eine neue Aufenthaltsqualität oder auch Nischen für innovative Neuerungen, die das Leben der Menschen in Wangen positiv verändern können.

Auch das Thema der Klimaanpassung gewinnt zunehmend an Bedeutung, wodurch automatisch Themen wie erneuerbare Energien, Entsiegelung und jede Form der Begrünung (vertikal, horizontal, auf dem Boden, auf dem Dach) einzubeziehen sind. Aufgrund der räumlichen Aufteilung von Gewerbe und Wohnen in Wangen spielen auch Nutzungsmischung, aufeinander gestapelte Nutzung (Urban Sandwich) und Raumumwidmung eine große Rolle.

Die Transformation von einem reinen Gewerbegebiet zu einem lebendigen gemischt genutzten Quartier bedingt gezielte Nachverdichtungen. Da eine Stadt nicht allein die Ansammlung von Gebäuden ausmacht, sondern auch durch die in ihr lebenden Menschen geprägt ist, muß der Faktor „Mensch“ und „Menschlichkeit“ immer im Blick bleiben.

Aus all diesen Aspekten bilden sich LIVABLE SPACES die in Wangen entstehen sollen. Hierbei geht es uns einerseite um das Beleben von (vorhandenen) Räumen, doch andererseits ebenso um die Neuschaffung lebenswerter Räume.

LEITZIELE FÜR WANGEN

Um die weitere Bearbeitung zu fokussieren, wurden die Vielzahl der Ideen für Wangen auf insgesamt fünf Leitziele komprimiert. Bei dieser Auswahl wurden die Analyseergebnisse beachtet.

Nutzungsmischung und Nachverdichtung

Mit einer Belebung der Erdgeschosszonen entfaltet der Außenbereich eine andere Wirkung, als bei einer reinen Wohnnutzung. Der öffentliche Raum erfährt durch diese Belebung eine Aufwertung. Da auch in Wangen ein hoher Bedarf an Wohnraum besteht, muß das Thema Nachverdichtung ein besonderes Augenmerk erhalten.

Ephemere Nutzungen

Temporäre Nutzung kann sowohl die kurzfristige, als auch die kurzzeitige Nutzung von (Frei-) Räumen beinhalten. Je nach gewünschter Nutzung kann sich sowohl eine Freifläche im Außenbereich, als auch ein Leerstand innerhalb eines Gebäudes als idealer Standort zeigen, somit sind alle diese Möglichkeiten mit einzubeziehen.

Transformation von Gewerbe

Die aktuellen Entwicklungen in der Wirtschaft, machen bei vielen Gewerbebetrieben eine Veränderung notwendig, um weiterhin am Markt bestehen zu können. Diese Transformation des Gewerbes hält den Standort Wangen attraktiv und wettbewerbsfähig.

Soziale Vernetzungen

Die Beziehungen der Bewohner:innen Wangens untereinander zu stärken und sie besser miteinander zu vernetzen, ist ein weiteres Ziel. Ein Gefühl von Sicherheit entsteht, wenn Menschen ihre Nachbar:innen kennen. Die Pandemie hat zudem deutlich gemacht, dass ein Miteinander und Nachbarschaftshilfe wichtige Punkte sind.

Spiel, Sport und Erholungsräume

Ein Ergebnis der Analyse war, dass in Wangen ein hoher Bedarf zur Schaffung neuer Spiel-, Sport- und Erholungsräume besteht. Solche Flächen sind nicht nur während der Corona-Pandemie essentiell für die Gesundheit der Bewohner:innen.

Abb.266: Leitziele (Eigene Darstellung)

Eine Analyse der bestehenden Gegebenheiten mit der Fokussierung auf Defizite in der vorhandenen Nutzung zeigt Flächen mit Entwicklungsmöglichkeiten auf.

Die Transformation dieser Flächenpotenziale zu einer qualitativ hochwertigen Flächennutzung sind die möglichen Standorte zur Verwirklichung von LIVABLE SPACES

Abb.267: Potenzialflächen (Eigene Darstellung)

MASSNAHMENKATALOG

LEERSTÄNDE

Nachbarschafts-angebote

Pop-Up Angebote (Zwischennutzungen)

Start-Ups

DACHFLÄCHEN

Energieerzeugung

Aufstockung

Erweiterung der Freiflächen

Klimaschutzdächer (nicht begehbar)

KONVERSIONS-FLÄCHEN

Nachverdichtung (Urban Sandwich)

Qualitativ hochwertige Freiräume

Sanierung und Umnutzung

Energieerzeugung

PARKIERUNGS-FLÄCHEN

Entsiegelung

Stadtmobiliar

Bebauung

Temporäre Nutzungen

STRASSENRAUM

Entsiegelung und Begrünung

Umwidmung der Verkehrsflächen

Reduzierung des ruhenden Verkehrs

Stadtmobiliar

Abb.268: Maßnahmenkatalog (Eigene Darstellung)

Bei der Analyse der bestehenden Gegebenheiten wurden folgende Flächenarten für eine Transformation vertieft auf ihre möglichen Potenziale überprüft: Leerstehende Gebäude, Flachdächer, Konversionsflächen, Parkierungsflächen sowie der Straßenraum. Für jede dieser Flächenkategorie zeigt der Maßnahmenkatalog Nutzungsmöglichkeiten auf. Leerstände können für Nachbarschaftsangebote genutzt oder Dachflächen für Aufstockung oder Energieerzeugung verwendet werden. Konversionsflächen bieten sich zum Beispiel für eine Nachverdichtung als Urban Sandwich an, Parkierungsflächen können mit temporären Nutzungen belegt und der Straßenraum mit Stadtmobiliar aufgewertet werden.

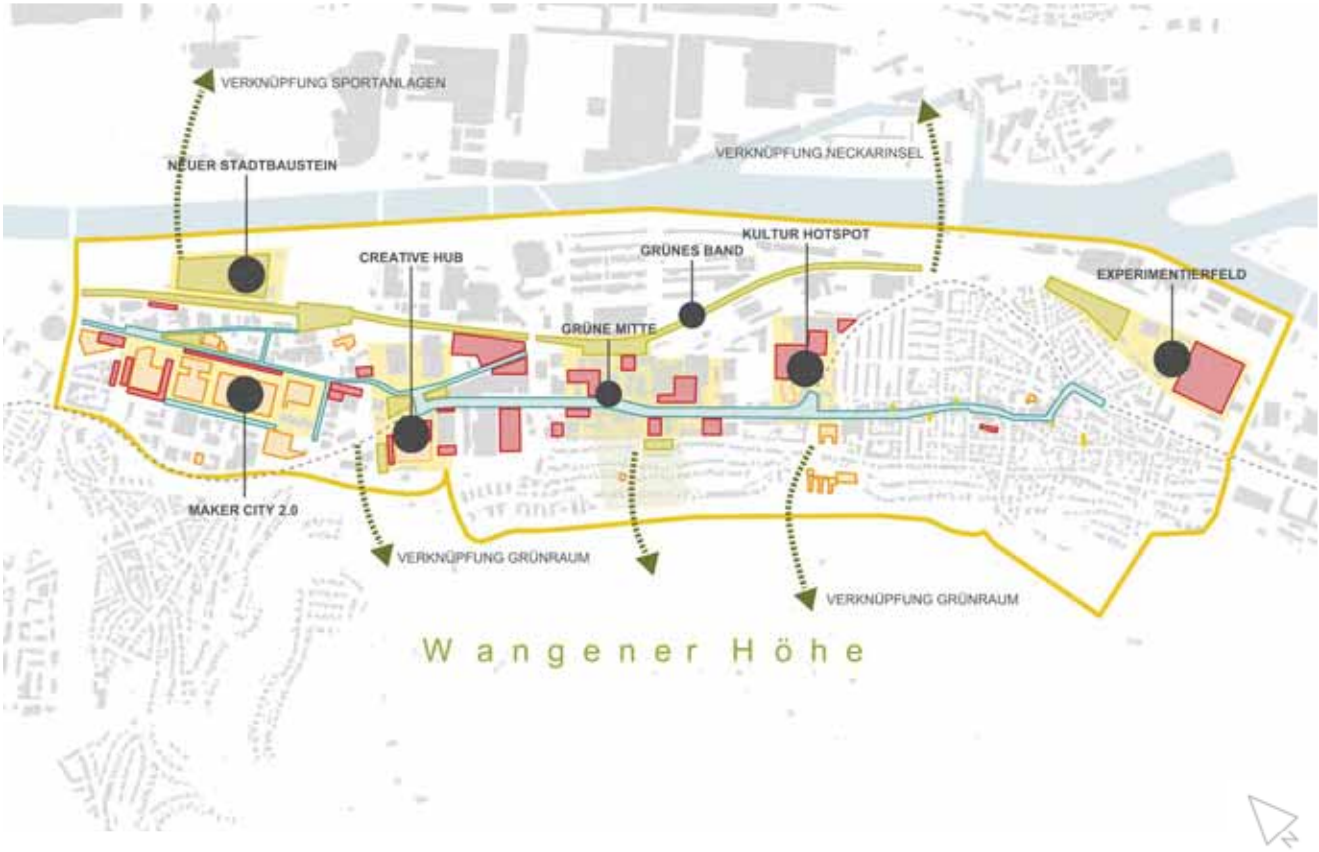


Abb.269: Strukturkonzept (Eigene Darstellung)

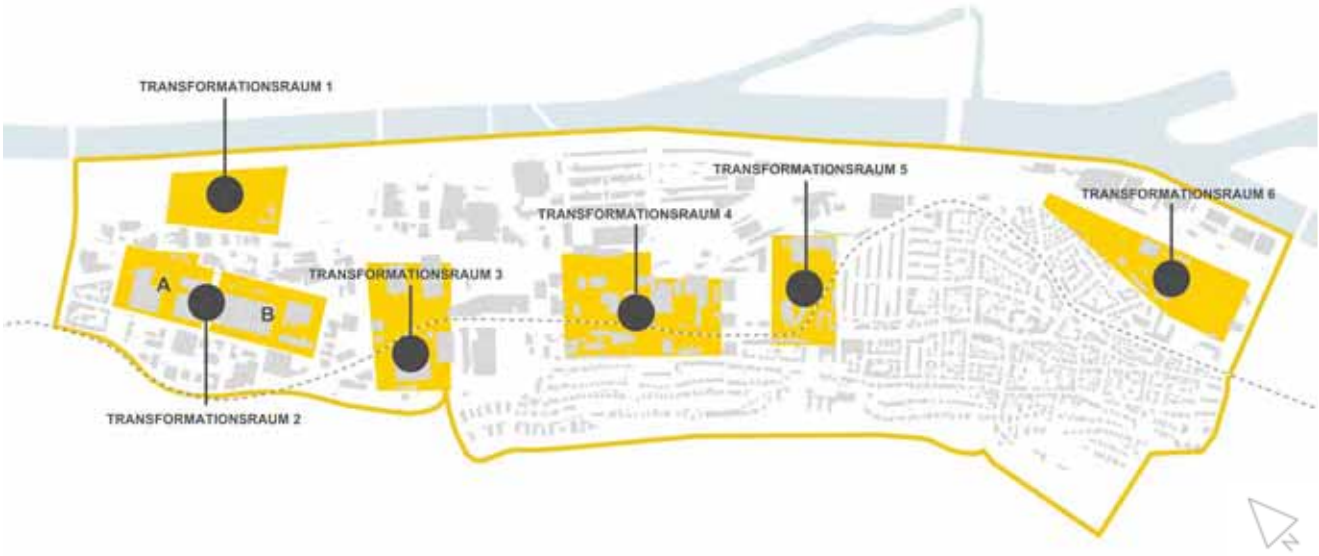


Abb.270: Verortung Transformationsräume (Eigene Darstellung)

STRUKTURKONZEPT

Im Strukturkonzept sind alle Potenzialflächen zusammengeführt, zusätzlich sind auch Verknüpfungen zur Umgebung ersichtlich. Aus der Flächenüberlagerung ergaben sich sechs Transformationsräume welche einen Entwicklungsschwerpunkt bilden. Die MAKER CITY 2.0 setzt auf die Bespielung von Dachflächen und produktiven Nutzungen, im CREATIVE HUB entsteht eine Verbindung in die Zukunft und die Bildung eines KULTUR HOTSPOT verknüpft über Nahversorgung und kulturelle Angebote das Wohngebiet mit dem Gewerbegebiet.

Abb.271: Mobilitätskonzept (Eigene Darstellung)

LOGISTIKKONZEPT

Das Thema Warenlieferung gewinnt zunehmend an Wichtigkeit, da immer mehr Käufer:innen Waren bestellen und sie sich nach Hause liefern lassen. Als innovative Verbesserung des Lieferverkehrs werden die Waren nicht mehr mit großen Sprintern bei den Kund:innen abgeliefert, sondern dezentral in Logistik Hubs gesammelt. Von diesen Hubs aus werden die Sendungen mit kleineren, umweltfreundlichen Transportmitteln wie Lastenrädern an die Endkund:innen verteilt.

Bei fortgeschrittener Technologie können auch fahrerlose Zustellfahrzeuge diese Aufgabe übernehmen. Alternativ zur Lieferung besteht auch die Möglichkeit, die Waren selbst abzuholen.

Abb.272: Entsorgungskonzept (Eigene Darstellung)

MOBILITÄTSKONZEPT

Durch eine Bündelung von unterschiedlichen Verkehrsmitteln an Mobilität Hubs wird nicht nur der Flächenverbrauch für den ruhenden Verkehr reduziert, das Teilen entspricht auch einem nachhaltigen und zukunftsweisenden Umgang mit den Ressourcen der Mobilität.

Die Anschaffung eines eigenen Fahrzeuges ist nicht mehr notwendig, denn bedarfsorientiert und flexibel können Nutzer:innen auf die jeweils passende Mobilitätsform zugreifen, ganz egal, ob ein Kleintransporter für den Möbeltransport oder ein e-Bike für den sommerlichen Ausflug in die Weinberge benötigt wird.

Abb.273: Logistikkonzept (Eigene Darstellung)

ENTSORGUNGSKONZEPT

Die Installation einer unterirdischen Müllentsorgung ist mit dem Netz von Abwasserkanälen vergleichbar. Lokale Entsorgungsstellen der Nutzer:innen münden in einem vernetzten Entsorgungssystem.

Im ersten Schritt werden die Abfälle noch von kleineren Entsorgungsfahrzeugen an den dezentral gelegenen Entsorgungs-Hubs abgeholt. Langfristig wird dies bei fortschreitendem Stand der Technik jedoch entfallen: Die Entsorgung läuft durch das Entsorgungsnetz komplett automatisiert ab und die dadurch überflüssig gewordenen Entsorgungs-Hubs können zurückgebaut werden.

FLÄCHENEINSPARUNG DURCH VERKEHRSREDUZIERUNG

Übergeordnete Konzepte ermöglichen eine Reduzierung des befahrenen, versiegelten Straßenraums. Der so gewonnene Raum kann eine andere Nutzung erfahren und umgestaltet werden, wodurch die erhöhte Lebensqualität in jeder Straße des Betrachtungsbereichs sichtbar wird.

Ein Netz mit Hubs an strategisch günstigen Punkten bietet die Möglichkeit, sowohl den Individualverkehr, aber auch den Verkehr zur Ver- und Entsorgung zu verringern. Der Straßenraum im Betrachtungsbereich beträgt **ca. 350.000 m²**. Selbst bei einer Reduzierung um nur **50%,** werden **ca. 175.000 m²** an Lebensqualität hinzugewonnen.

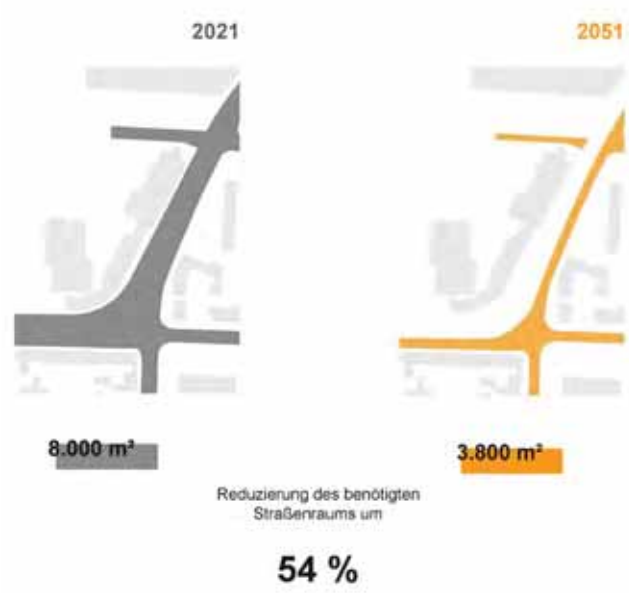


Abb.274: Reduzierung Straßenraum (Eigene Darstellung)

ENTWICKLUNG IN PHASEN

Die Entwicklung von LIVABLE SPACES erfolgt in drei Transformationsphasen (Abb.276):
Die erste Phase läuft ca. fünf Jahre und startet die Transformation der Potenzialflächen durch ephemere Nutzungen sowie Begrünungen und Entsiegelungen. In der zweiten Phase entwickeln sich die Pilotprojekte weiter, indem Gewerbeflächen ergänzt, untergeordnete Straßenräume umgestaltet und Energieerzeugungsanlagen installiert werden. Ein zentraler Punkt dieser Phase, die in fünf bis fünfzehn Jahren erfolgt, ist die Installation der Mobility Hubs. Die dritte Phase mit dem Fokus der baulichen Nachverdichtung soll in ca. 30 Jahren abgeschlossen sein. Die großflächige Entsiegelung kann auch durch die Installation der Logistik Hubs ermöglicht werden.

Abb.275: Phasenkonzept (Eigene Darstellung)

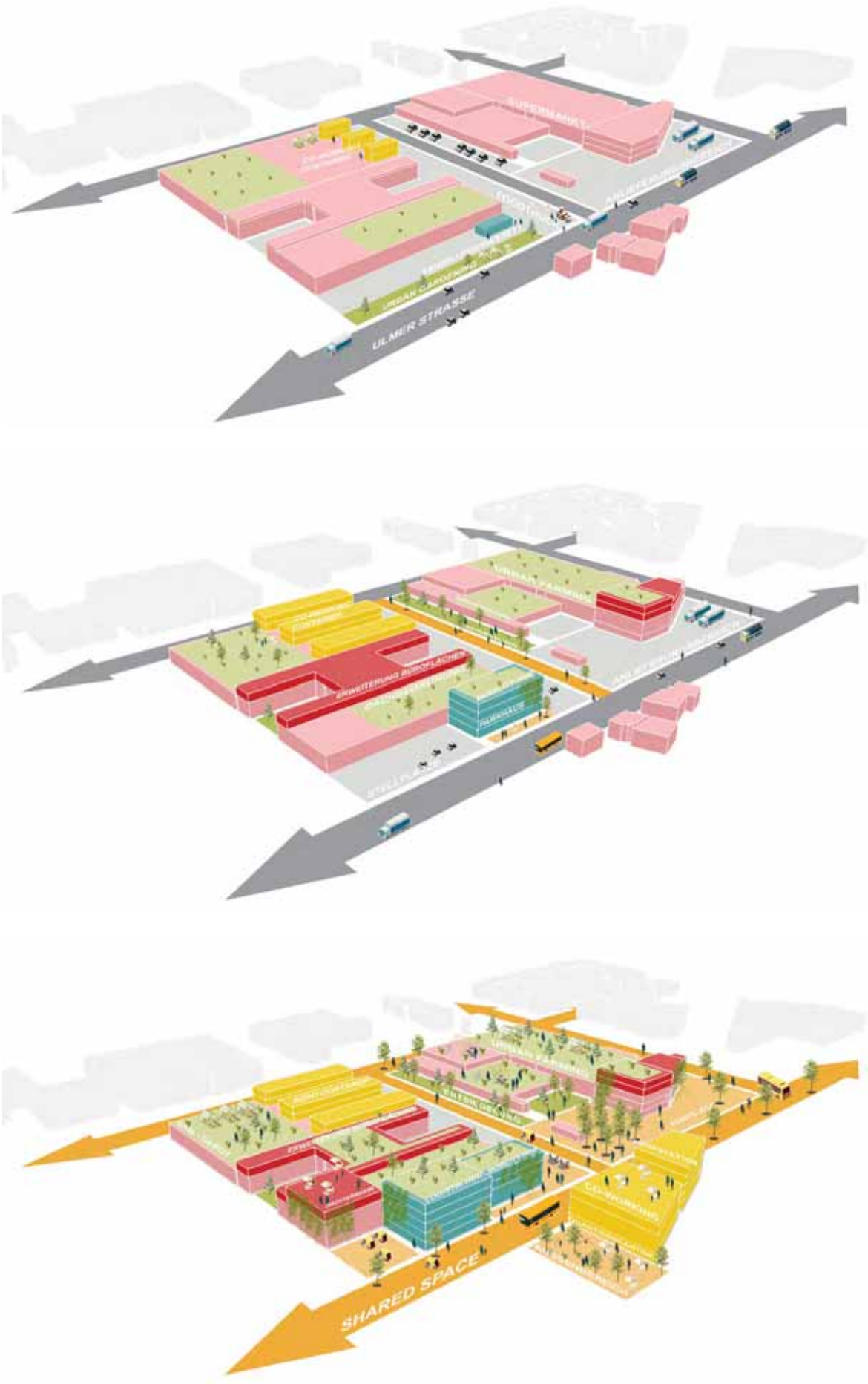


Abb.276: Transformationsraum 2A (Eigene Darstellung)

PHASE 1

PHASE 2

PHASE 3

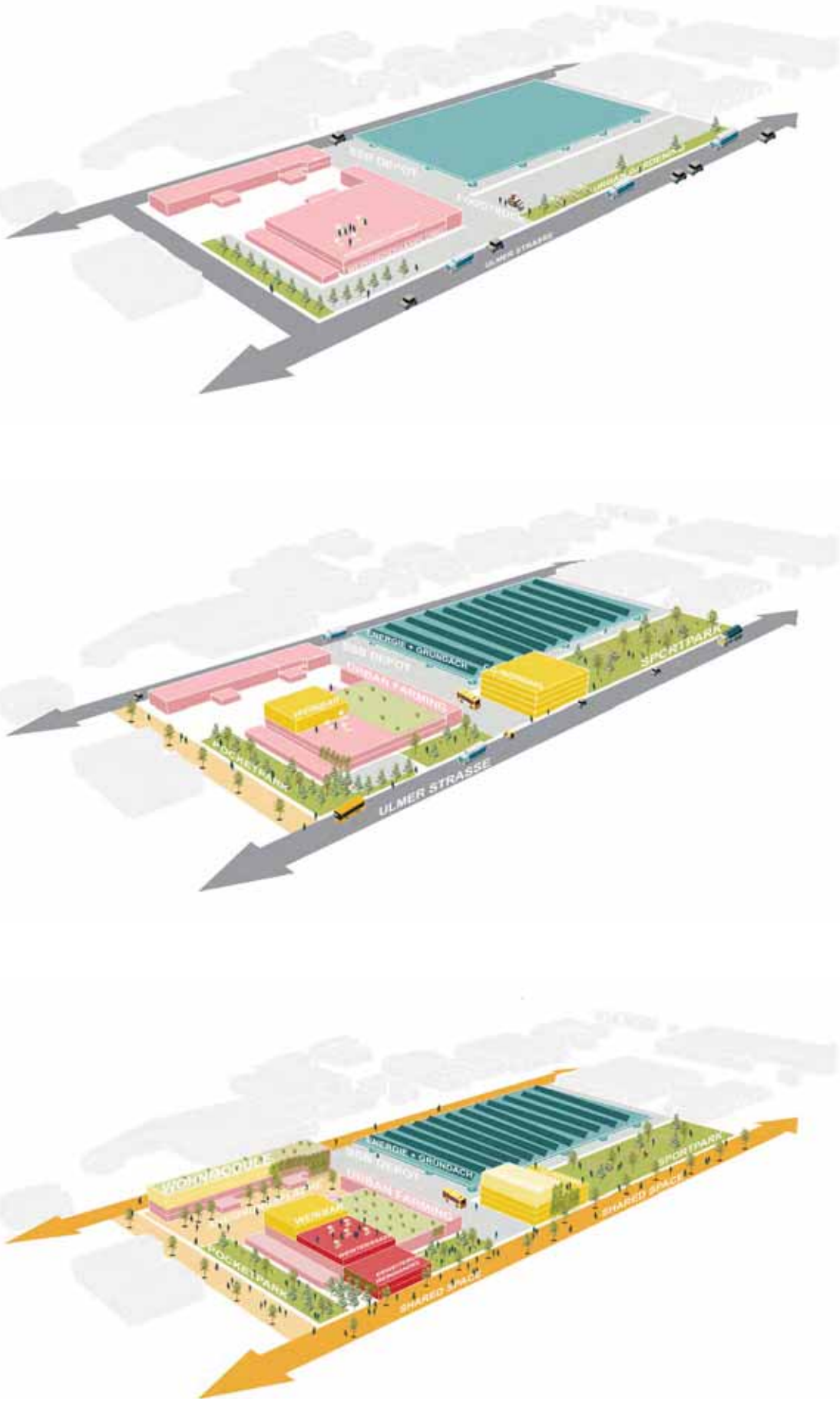


Abb.277: Transformationsraum 2B (Eigene Darstellung)

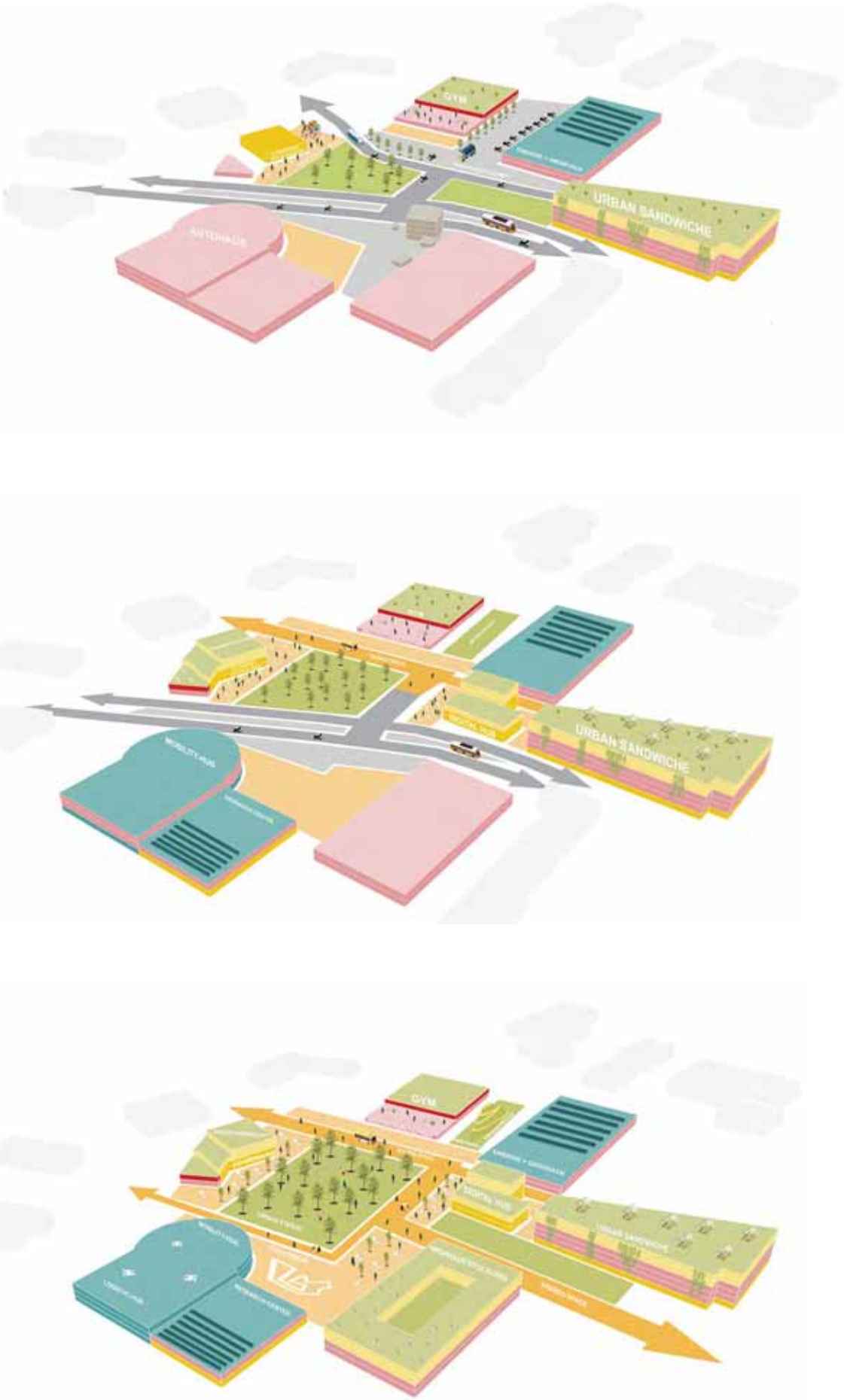


Abb.278: Transformationsraum 3 (Eigene Darstellung)

PHASE 1

PHASE 2

PHASE 3

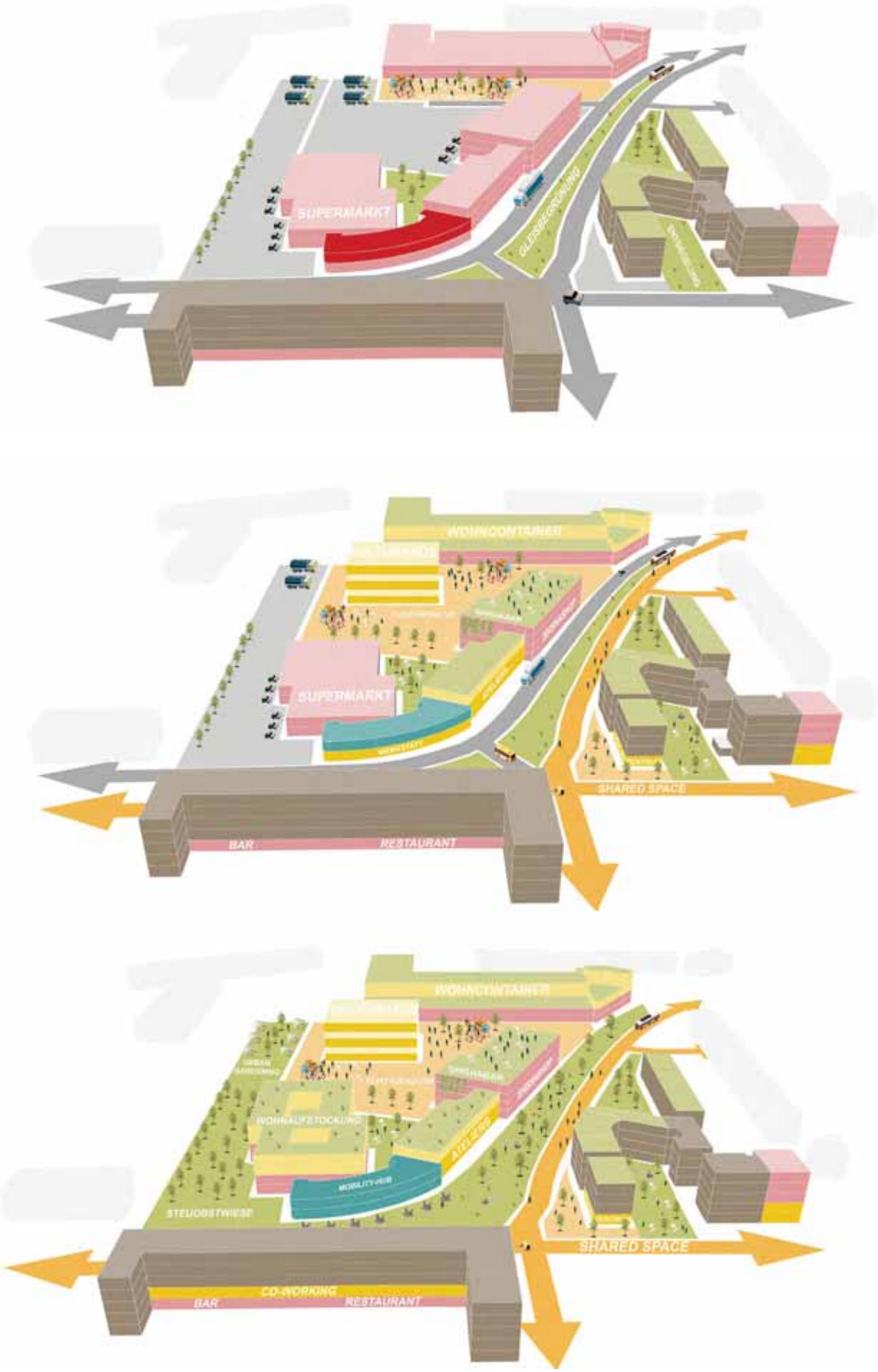


Abb.279: Transformationsraum 5 (Eigene Darstellung)

ENTWICKLUNGSTREIBER PARTIZIPATION

Zur Förderung einer erfolgreichen Verwirklichung der LIVABLE SPACES ist es von Vorteil bei Wangens Akteur:innen Interesse zu wecken und sie durch Partizipation einzubinden. Um das bereits vorhandene Potenzial in Wangen bestmöglich zu nutzen, wurde ermittelt, welche Akteur:innen vorhanden sind. Die Karte (Abb.281) enthält eine Auswahl der in Wangen und seiner Umgebung angesiedelten Akteur:innen und hierbei insbesondere diejenigen, welche möglicherweise für die betrachteten Transformationsräume von Interesse sind. Trotz dieser Reduktion wird ersichtlich, dass Wangen ein vielfältiges Potenzial an möglichen Akteur:innen für die LIVABLE SPACES zu bieten hat.

Die erste Kategorie sind Vereine, welche ein breites Spektrum abdecken durch z. B. Obst- und Gartenbauverein oder Stadtlücken e. V. bis hin zum Bürgertreff „Lamm“, der vielen Vereinen und Initiativen Raum bietet.

Die zweite Kategorie Verwaltung & Soziales beinhaltet beispielsweise das Bezirksrathaus Wangen und die Begegnungsstätte der evangelischen Kirche, aber auch das Sozialkaufhaus und die SWSG. In der dritten Kategorie Kulturbereich ist zum Beispiel die Staatliche Modeschule zu nennen, wie auch das Kulturhaus Arena oder der Veranstaltungsort LKA-Longhorn.
Die vierte und letzte Kategorie ist das Gewerbe. Auch wenn nicht alle Gewerbebetriebe Wangens auf der Karte in Erscheinung treten, zeigt die Auswahl auf der Karte mit beispielsweise der Volkswagen Automobile GmbH, der EnBW, ALDI oder dem Amy Shisha Store doch die enorme Bandbreite.

Manche dieser Akteur:innen sind in der Verbindung zu den LIVABLE SPACES eher offensichtlich wie die Fischer & Trezza Import GmbH mit dem Ausbau seiner Geschäftsflächen bis hin zur Entwicklung einer Weinterrasse mit Neckarblick (Transformationsraum 2B).

Abb.280: Akteur:innenübersicht (Eigene Darstellung)

TRANSFORMATIONSPHASEN IN DER PARTIZIPATION

Auch die Partizipation erfolgt in drei Phasen:

Die erste Phase beinhaltet schwerpunktmäßig das Aktivieren möglicher Akteur:innen sowie deren Vernetzung. Um ein breites Feld an Menschen zu erreichen und anzusprechen, sollten vielfältige Beteiligungsformate gewählt werden: diverse Medienformen (online, vor Ort, per Fragebogen, per Interview), unterschiedliche Tageszeiten (morgens, tagsüber, abends: am gleichen Ort können Bürger:innen verschiedenen Alters mit unterschiedlichen Ambitionen sein) und verschiedene Methoden (aufgehängtes Plakat fängt Statements / Meinungen ein, Aktionstag, Workshop). Die Teilnahme sollte ohne Sprachbarriere möglich sein (Smileys, Piktogramme). Veränderung kann durch Reallabore und temporäre Nutzungen spielerisch untersucht und getestet werden.

Die zweite Phase steht für das Umsetzen und Erweitern. Befragungsergebnisse der ersten Phase werden ausgewertet und fließen in die Planung ein. Interessensgemeinschaften können sich finden und somit erste Projekte schon konkretisiert und umgesetzt werden. Der Fokus wird hier auch auf die Finanzierung gelegt: Zum Beispiel könnten lokale oder auch größere Sponsor:innen wie die SWSG oder die Mercedes-Benz AG gewonnen werden. Eine weitere Möglichkeit wäre es, im Rahmen eines neu festgelegten Fördergebietes über das Programm „Wachstum und nachhaltige Erneuerung“ Gelder von Bund, Land und Kommune zu erhalten.

In Phase 3 geht es vor allem um das Verstetigen und Erhalten und ist somit besonders wichtig für die Dauerhaftigkeit des Erreichten. Zentral ist hier, dass sich die Menschen mit dem Erreichten verbunden fühlen und somit von sich aus das Bedürfnis haben, es zu erhalten und fortzuführen. Verbindung schafft hier zum Beispiel ein gemeinschaftliches Nutzen oder auch die Verantwortung für einen Teilbereich über ein Patenschaftsprinzip oder durch privaten „Kümmerer“. Eine weitere überbrückende Möglichkeit wäre noch der Einsatz eines Quartiersmanagements.

Als möglichen Ablauf stellt Abbildung 283 dar, wie in den verschiedenen Phasen zu Beginn die bestehenden Betriebe und Vereine eingebunden werden (z. B. Stadtlücken e.V. mit dem Aufstellen und der vor Ort Betreuung von Parklets in der ersten Phase). Im Laufe des Verfahrens kommen dann auch neu gebildete Vereine oder Start-Ups in Leerständen hinzu und werden sich neue Arbeitsbereiche und Aufgabenfelder entwickeln.

Abb.281: Transformationsphasen in der Partizipation (Eigene Darstellung)

Ein wichtiger Punkt ist das Einbinden vorhandener Nutzungen: Synergieeffekte, die so entstehen, fördern die vorhandene Nutzung und erweitern die Betriebe zukunftsträchtig und nachhaltig. Dies stärkt die Standorte und hält sie so attraktiv, lebendig und vielfältig, was automatisch eine höhere Lebensqualität für Wangen mit sich bringt. Einen doppelten Synergieeffekt würde Urban Farming auf dem Flachdach eines Supermarkts erzeugen: Das Urban Farming könnte durch die Neue Arbeit betrieben werden, die in unmittelbarer Nähe den Standort ihres Sozialkaufhauses hat. So können im Supermarkt die lokal erzeugten Lebensmittel verkauft werden und die Neue Arbeit kann mehr Menschen ein neues Arbeitsfeld anbieten. Auf diese Weise profitieren gleich mehrere Akteur:innen vom Synergieeffekt.

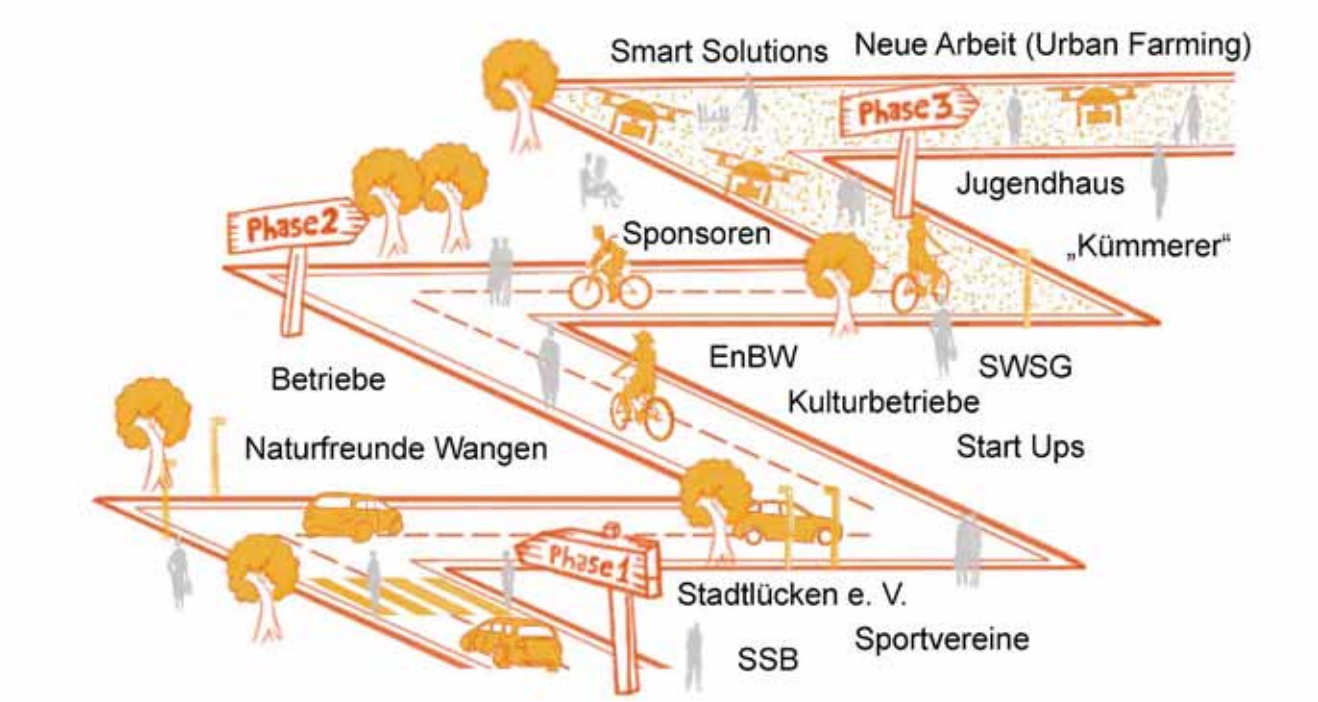


Abb.282: Ablauf der Partizipation (Eigene Darstellung)

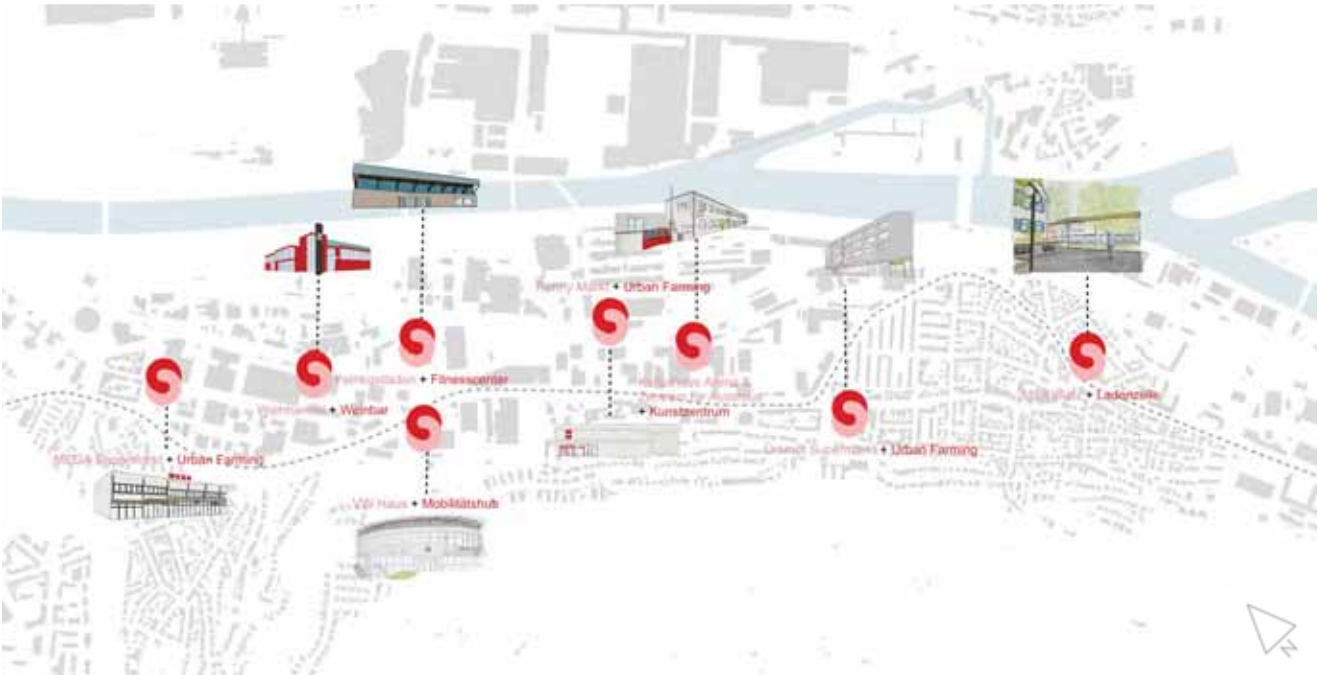


Abb.283: Synergien in Wangen (Eigene Darstellung)

BLICK IN DIE ZUKUNFT - WANGEN 2051

Wir begeben uns nun in das Wangen des Jahres 2051.

Ein Blick in die Zukunft zeigt uns die Gebäude des Digital Hubs im CREATIVE HUB (Transformationsraum 3). Es sind ein Informationszentrum und Arbeitsräume für neue Technologien sowie Smart Solutions entstanden. Durch den Digital Hub erfahren sowohl die Gewerbetreibenden als auch die ältere Bevölkerung Unterstützung. Eine üppige Fassadenbegrünung verbessert das Mikroklima innerhalb und außerhalb des Gebäudes. Das Café und ein kleiner Imbiss laden zu einer kurzen Pause ein. Das belebte Erdgeschoss bespielt zwar auch die Vorzone, doch hier ist auch ein konsumfreier Aufenthalt auf innovativen smarten Bänken mit WLAN möglich.

Den Shared Space nutzen selbstfahrende Lieferfahrzeuge, Fahrradfahrer:innen und Fußgänger:innen gemeinsam und die smarte Bushaltestelle unterstützt Jung und Alt bei einer reibungslosen Fahrt mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Alternativ ruft sie bei Bedarf auch ein selbstfahrendes Taxi oder ein Shared Car.

Abb.284: Erdgeschossnutzung (Eigene Darstellung)

Abb.285: Urban Jungle (Eigene Darstellung)

Abb.286: Wangen 2051 (Eigene Darstellung)

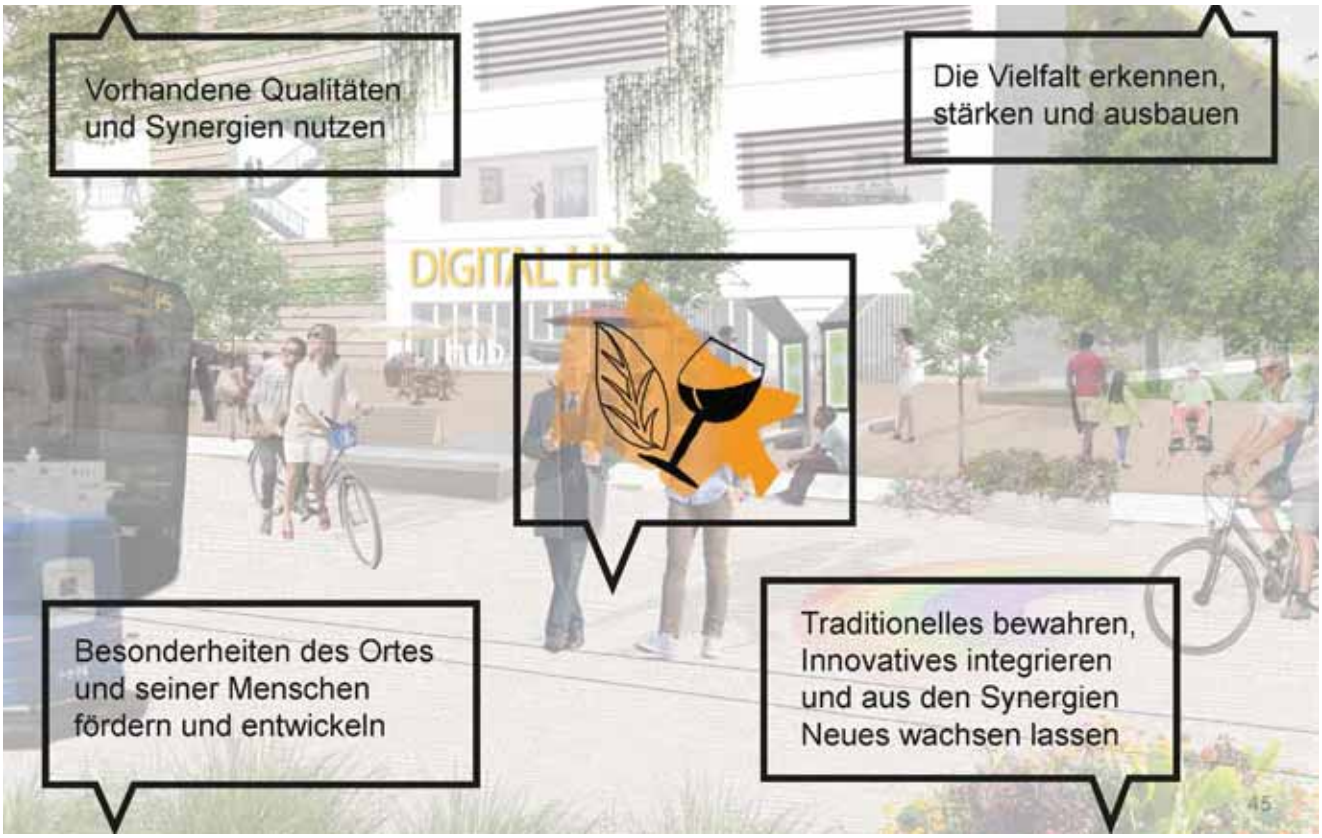


Abb.287: LIVABLE SPACES in Wangen (Eigene Darstellung)

FAZIT

Wir haben in Wangen ein großes Potenzial für mögliche Transformationen sowie das Schaffen von LIVABLE SPACES ausmachen können.

Die Suche nach Potenzialflächen zur möglichen Verwirklichung von LIVABLE SPACES führte zu Flachdächern, Leerstände, Konversionsflächen, Parkierungsflächen und (insbesondere überdimensionierte) Straßenräume welche tiefer analysiert wurden.

Für unser Konzept haben wir die Häufung solcher Potenzialflächen als Transformationsräume lokalisiert und sie mit unterschiedlich ausgerichteten Schwerpunkten versehen. Doch bei tieferem Eintauchen in das Gebiet wurden aus den Orten, die ursprünglich ausgesucht worden waren, weil „hier halt freie Flächen sind und somit Platz zum da was umsetzen ist“, Räume, jeder so individuell wie die Menschen, die diesen Orten ihre Idendität geben.

In dieses Potenzial des Raums hineinzuhören, die Besonderheit eines Ortes und seiner Menschen zu erkennen, um diese zu fördern und zu entwickeln, ist der Kern, der die LIVABLE SPACES ausmacht.

Es geht auch darum, die Vielfalt der Orte und ihrer Menschen zu erkennen, um sie individuell zu stärken und auszubauen. So können die am jeweiligen Ort vorhandenen Qualitäten genutzt werden und vorhandene oder passende, neu zu schaffende Synergieeffekte, die für alle von Vorteil sind, entstehen.

Der Maßnahmenkatalog, die Stufen für Partizipation oder Umsetzung sind dabei Werkzeuge, die bei der Durchführung helfen, doch nicht implizieren sollen, dass sie wie eine Schablone für jeden Ort in gleicher Weise anwendbar sein können oder müssen.
Es muß auch kein Widerspruch sein, etwas Traditionelles zu bewahren und dennoch innovative Ideen zu integrieren. Eben aus solchen spannenden Schmelztiegeln kann der Funke der Innovation überspringen und etwas Neues entstehen.

Unsere übergeordneten Konzepte reduzieren nicht nur den Verkehr, sondern helfen, den Straßenraum mit der Mobilitätswende lebenswerter zu gestalten. Gut 50% der heute noch versiegelten Asphaltfläche können sich so zu LIVABLE SPACES wandeln.

Aus der Gesamtheit aller Massnahmen über die Potenzialflächen hinaus ergibt sich ein Netz an LIVABLE SPACES, welches Wangen zu einem belebten und lebenswerten Stadtquartier macht.

5.5 WANGENS PRODUKTIVER GLEISPARK

Marita Bitzer, Vera Delfs, Severin Hahn, Julia Maier

EINFÜHRUNG

Bei der Analyse Wangens und den Ortsbegehungen waren die alten und teilweise noch sichtbaren Gleisanlagen, die sich durch Teile des Bezirks ziehen, ein auffallendes Merkmal.
Diese ungenutzten Flächen bieten viel Potenzial für neue Verknüpfungen und Freiräume. Der historische Bezug zur alten Industrienutzung stärkt den Charakter und die Identifikation mit dem Gebiet. Das Konzept des Gleisparks rückt Wangen näher zusammen und verbindet verschiedene Orte, Nutzungen sowie die Einwohner:innen untereinander.

LEITBILD

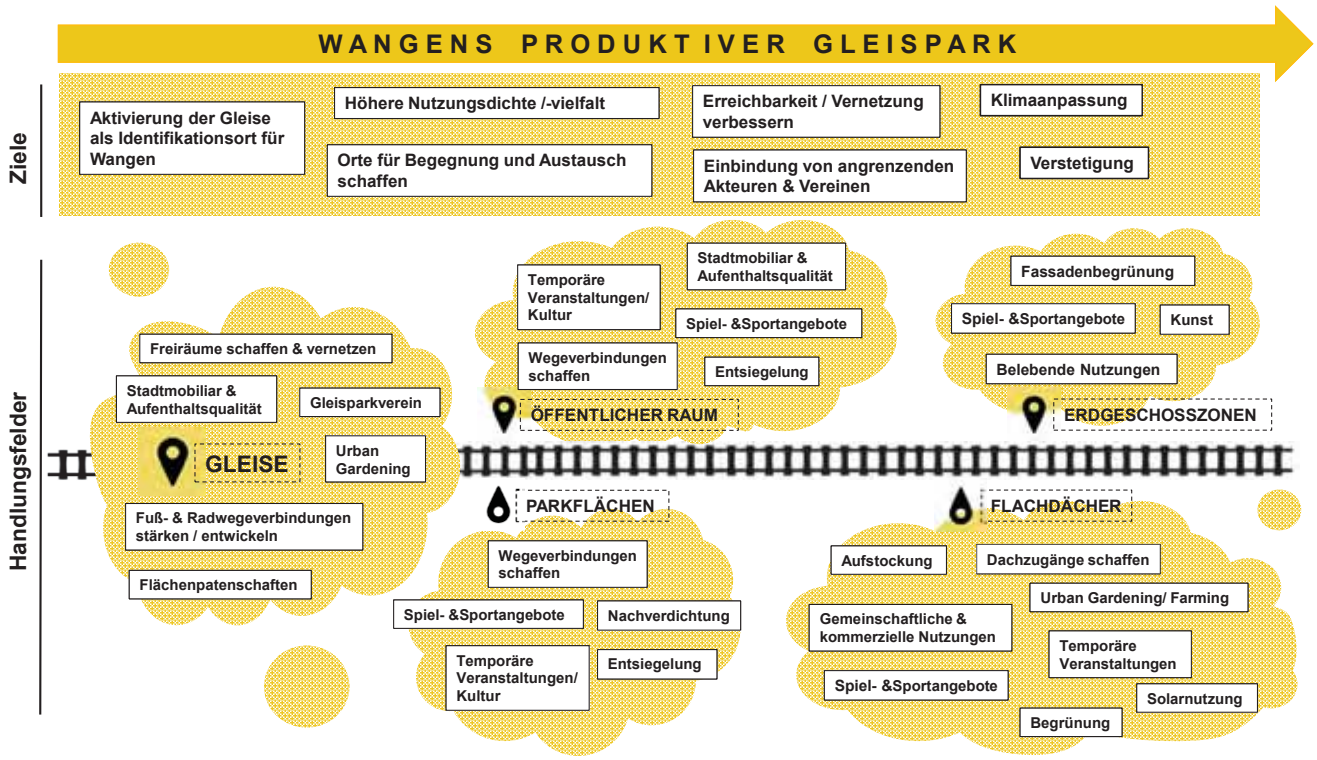


Abb.288: Ziele und Handlungsfelder (Eigene Darstellung)

Wangens Produktiver Gleispark bietet einen neuen Identifikationsort für den Stadtbezirk, der vor allem durch die Aktivierung der schon vorhandenen Gleise geschaffen wird. Hierdurch soll eine hohe Nutzungsdichte und Vielfalt direkt am Gleis entstehen, um so neue Orte für Begegnungen und Austausch zu schaffen. Zusätzlich entsteht durch den neuen Gleispark eine bessere Anbindung zum Wangener Zentrum.

Um das Gleis langfristig beleben zu können und damit die Verstetigung zu garantieren, sollen angrenzende Akteur:innen und Vereine aus Wangen mit einbezogen werden. Diese Ziele lassen sich auf fünf Bereiche mit jeweiligen Handlungsfeldern aufteilen.

Der zentrale Bereich sind die Gleise. An diesen sollen neue Freiräume geschaffen werden und mit schon Vorhandenen vernetzt werden. Es sollen Räume mit Aufenthaltsqualität entstehen, die mit Stadtmobiliar ergänzt werden können, aber auch Orte für Urban Gardening. Ein Gleisparkverein wird zur Unterstützung und Begleitung der Umsetzung gegründet. Außerdem wird es Flächenpatenschaften geben, die von den angrenzenden Betrieben übernommen werden können. Damit soll auch den Gewerbetreibenden Räume

und Freiflächen zur Aneignung und zur Mitgestaltung geboten werden.

Ein daran anknüpfender Bereich ist der öffentliche Raum, hier entstehen zum einen neue Wegeverbindungen zur besseren Anbindung nach Wangen und die umliegenden Orte, aber auch Flächen für temporäre Veranstaltungen oder Spiel- und Sportangebote.

Ein weiterer Bereich sind die vorhandenen Parkplätze und Lagerflächen. Sie bieten Potenzial für neue Wegeverbindungen, weitere Spiel- und Sportangebote sowie für temporäre Veranstaltungen. Zusätzlich spielt hier die Entsiegelung für ein angenehmeres Mikroklima und eine bessere Lebensqualität vor Ort eine große Rolle.

Die Erdgeschosszonen bilden einen weiteren Bereich, welche vor allem eine belebende Nutzung in die angrenzenden Freiräume bringen. Aber auch die Begrünung der Fassaden oder die künstlerische Gestaltung durch Einbeziehen der lokalen Vereine oder Schulen wirkt sich positiv auf den Gleispark aus.

Ein zusätzlicher Bereich sind die Flachdächer, diese sollen zum einen begrünt und mit Solarnutzung ergänzt werden. Außerdem sind gemeinschaftliche und kommerzielle Nutzungen durch Aufstockungen geplant. Die Zugänglichkeit der Dachflächen wird hergestellt und so Platz für Urban Farming und Gardening, temporäre Veranstaltungen oder Spiel- und Sportangebote geschaffen.

ÜBERGEORDNETE GRÜNVERNETZUNG

Der Gleispark fügt sich ideal in die Umgebung ein. Der Gleispark führt vom Wangener Zentrum aus in Richtung des neu entstehenden Quartiers „Stadt am Fluss“, über die Parkanlage Villa Berg hin zum Rosensteinpark bis zur Wilhelma und verbindet so Wangens Zentrum mit den schon bestehenden Grünräumen. Durch das Grüne Band entsteht eine optische Wegeverbindung hin zu den Kleingartenanlagen und den Weinbergen in Wangen, welche jetzt schon besondere Qualitäten durch die Höhenlage bieten. Eine zusätzliche Verbindung vom Gleispark ausgehend entsteht zum Neckartalradweg, der dadurch optimal nach Wangen eingebunden wird.

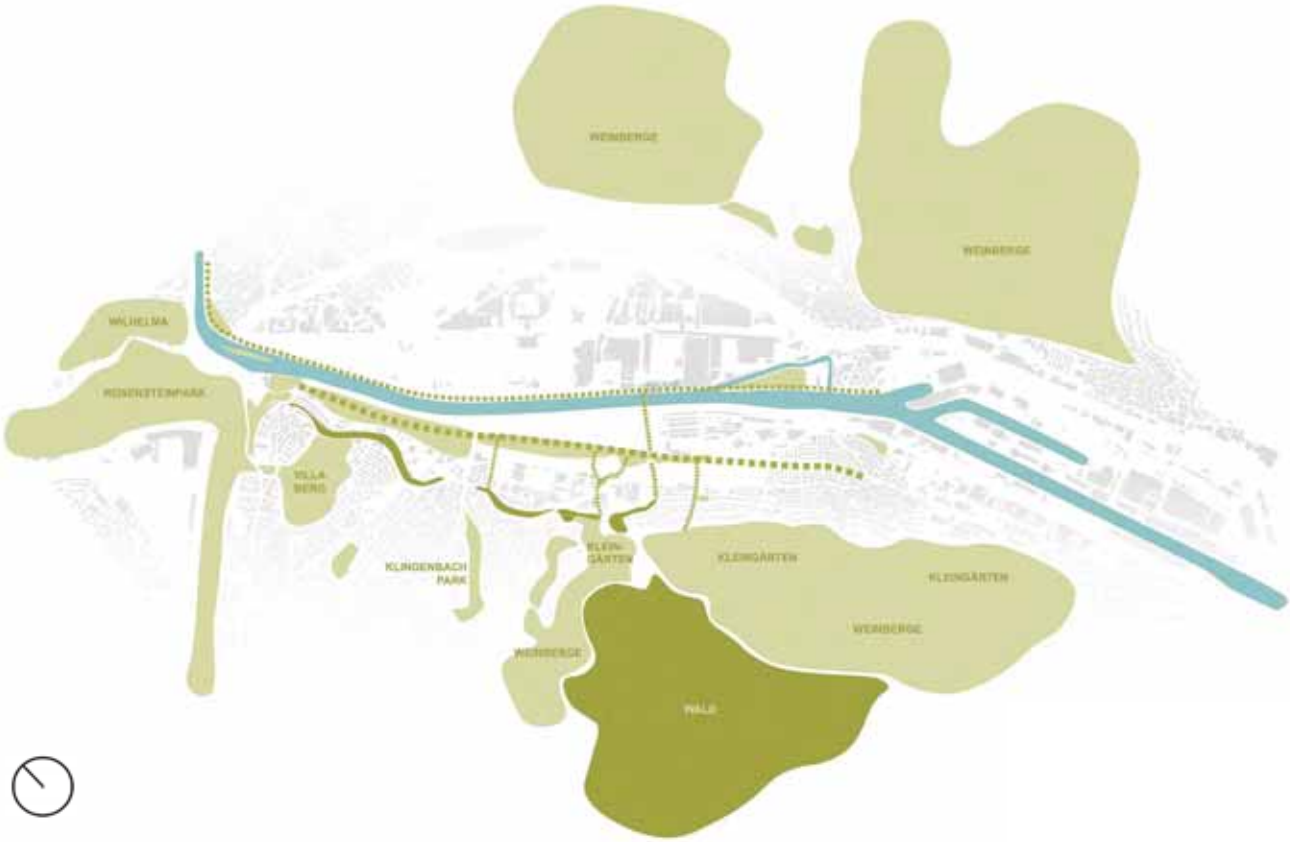


Abb.289: Übergeordnete Grünvernetzung (Eigene Darstellung)

STRUKTURKONZEPT

Der Gleispark schafft für Wangen ein neues Netz an Verbindungen in die umliegenden Stadtteile und Freiräume. Als zentrales grünes Band zieht sich der Gleispark von der Wangener Mitte durch das Gewerbe- und Industriegebiet bis in den Stuttgarter Osten. Eine neue Radwegeverbindung über die B10 und den Neckar schafft Anschluss an das bestehende Radwegenetz in Richtung Esslingen, Untertürkheim und Bad Cannstatt.

Der Gleispark greift vorhandene Grünräume auf und vereint diese zu einer zusammenhängenden Grünstruktur. Die derzeit in der Entwicklung stehende Stadt am Fluss am Neckarufer Ost bietet zukünftig einen wichtigen Anknüpfungspunkt für den Gleispark. Entlang der Gleise entstehen neue Orte mit unterschiedlichem Charakter und Nutzungsmöglichkeiten. Durch das grüne Element des Gleisparks werden diese Bereiche verbunden. Den zentralen Bereich bildet dabei die Grüne Mitte.

In Wangen konnten einige Flächen zur Umstrukturierung oder Nachverdichtung identifiziert

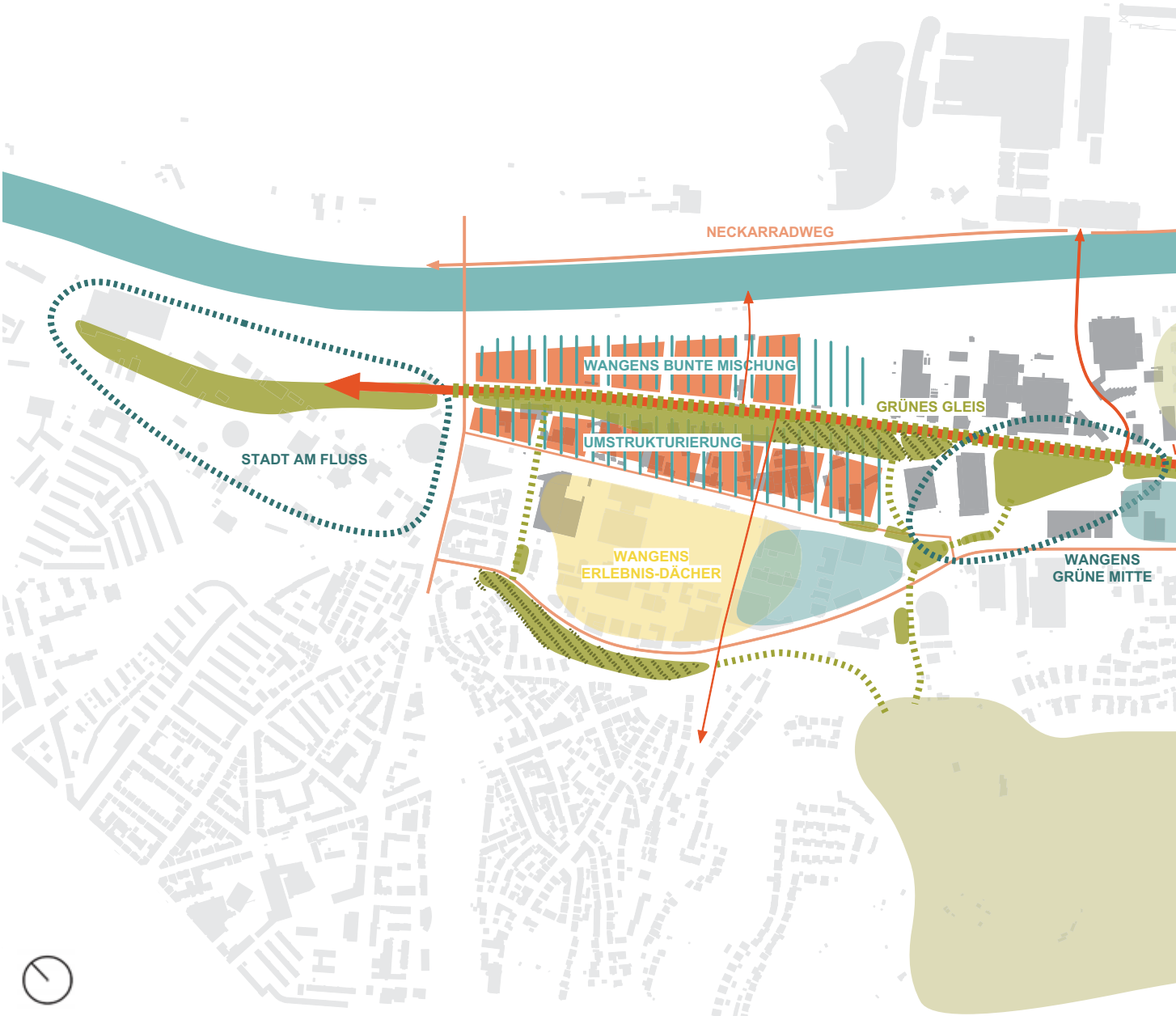
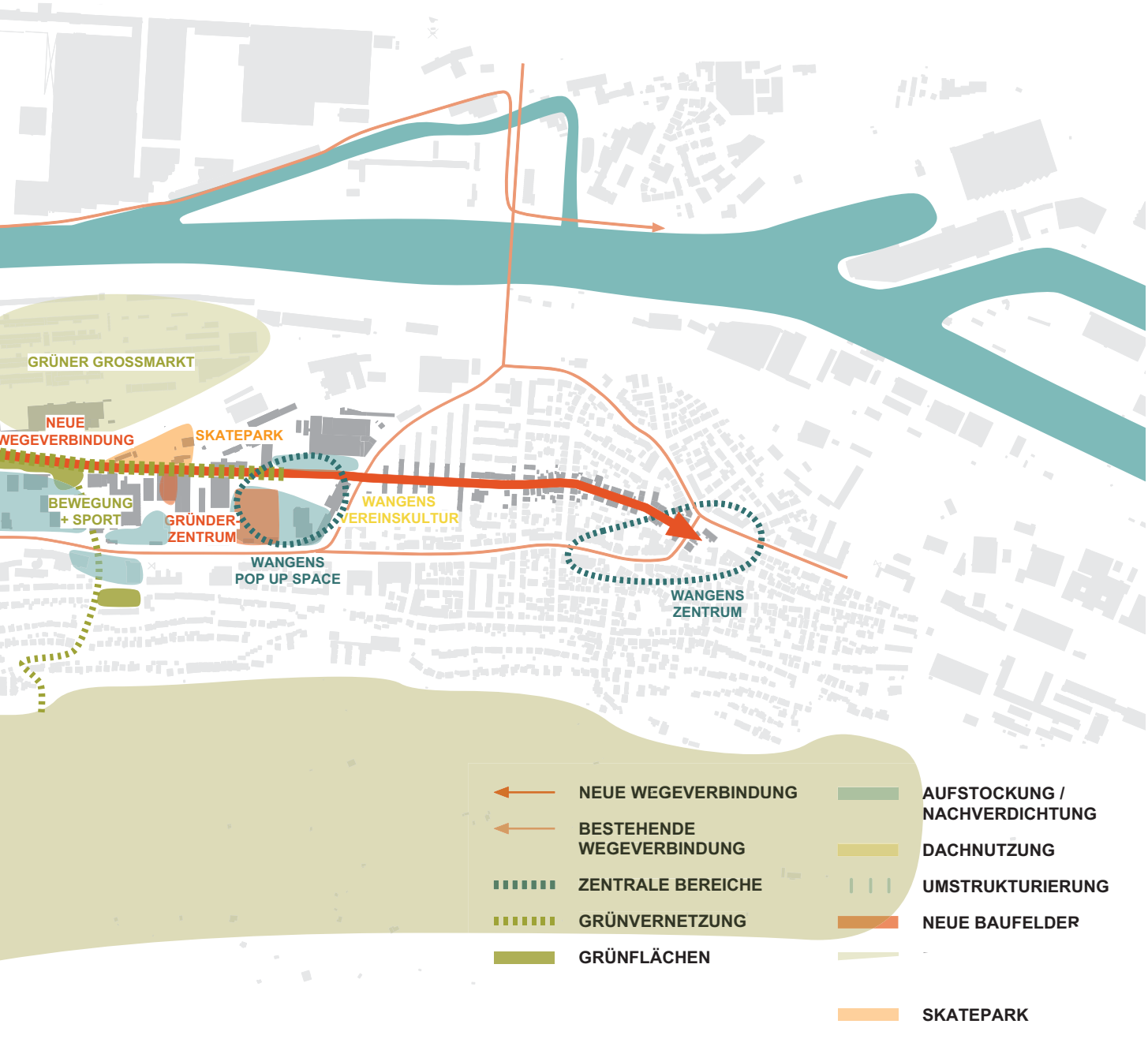


Abb.290: Strukturkonzept (Eigene Darstellung)

werden. Diese werden im Zuge des Gleisparks berücksichtigt und transformiert. Besonders großflächig versiegelte Parkplätze sowie Gebäude mit Flachdächern stehen im Fokus.

Die Entstehung des Gleisparks ist in fünf Phasen gegliedert und beginnt im Jahr 2021.
Die Internationale Bauausstellung StadtRegion Stuttgart im Jahr 2027 ist ein wichtiger Meilenstein, bis zu dem wichtige Schritte der Umsetzung erfolgt sein sollen. Zu Beginn wird der Bereich der alten Gleise als Trampelpfad zugänglich gemacht. Daran schließen sich in den folgenden Jahren die geplanten baulichen Projekte an. Begleitet werden diese Phasen von den Akteur:innen vor Ort.

Nach der Internationalen Bauausstellung werden die Projekte weitergeführt und die entstanden Strukturen langfristig weiterentwickelt.



KONZEPT GLEISPARK

Eine farbige Gestaltung der Straßenräume führt vom Wangener Rathaus zum neuen produktiven Gleispark und mündet am Pop-Up Space. Dieser bietet Platz für temporäre Veranstaltungen wie Food-Trucks oder von Vereinen organisierte Feste. Zudem entsteht hier ein Gründerzentrum. Aufstockungen tragen in diesem Bereich außerdem zu einer flächenschonenden Nachverdichtung bei.

Auf dem Sport- und Bewegungsgelände befinden sich neben dem neuen Skatepark auch Flächen für spontane Aktivitäten. Außerdem kann es eine Kooperation mit dem in der Nähe ansässigen AFS-Athletik-Center geben, das Outdoor-Sportkurse anbietet. Es entsteht zusätzlich eine Kletterwand, sowie eine Multifunktions-Sporthalle für kalte Monate.

Der Gleispark führt dann zu einer Fläche, die für temporäre Kinovorstellungen umgenutzt werden kann. Direkt danebengelegen befindet sich die Grüne Mitte. Hier findet man vom Multispielfeld auf dem Fußball, Basketball oder Volleyball gespielt werden kann hin zu Urban Farming Möglichkeiten mit Gewächshäusern und Aquaponik-Anlagen über den Gleisparksee ein breites Angebot. In Kooperation mit dem dort ansässi-

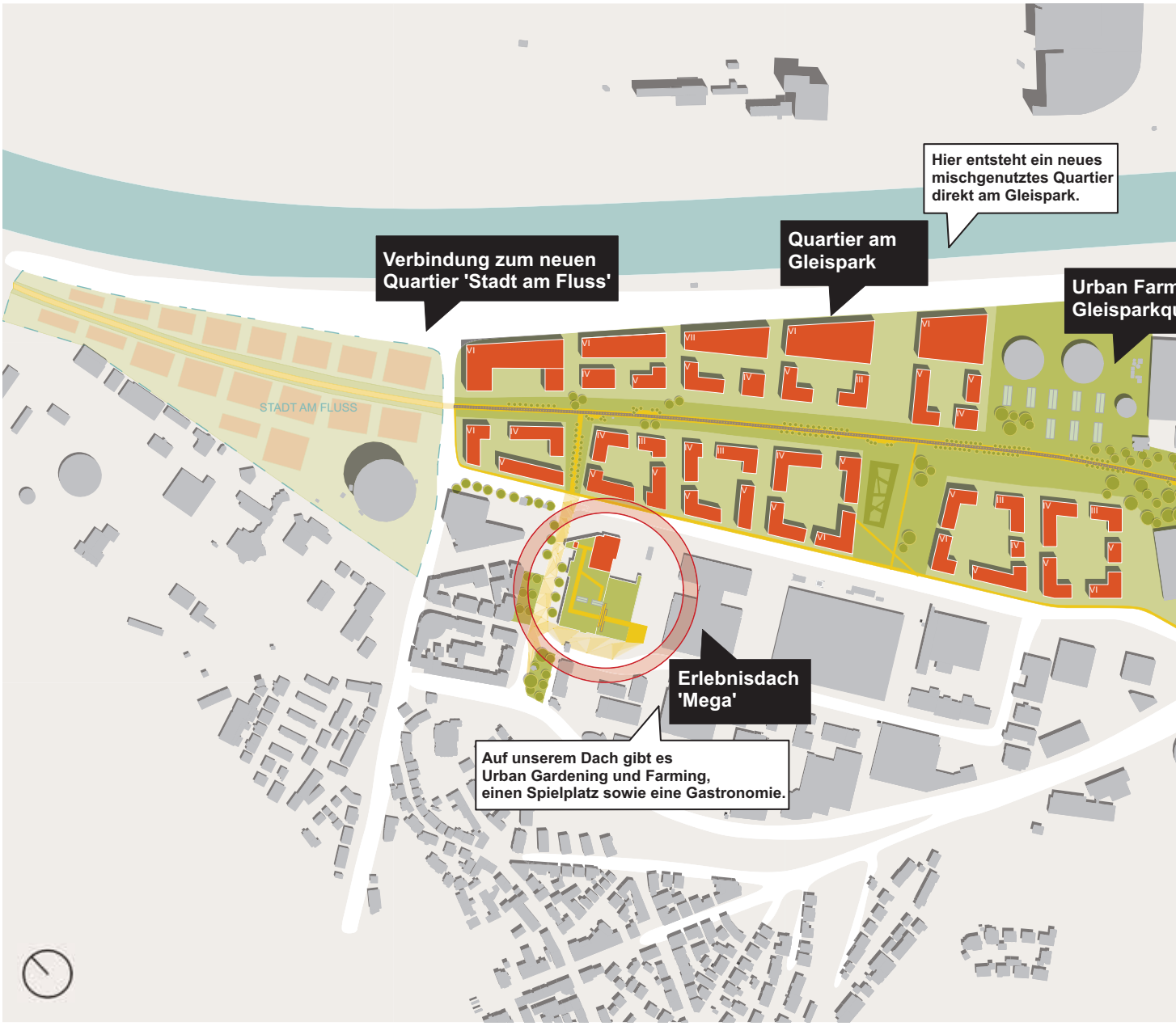


Abb.291: Konzept Gleispark (Eigene Darstellung)